

Juli 2012

Nr. 15

Klecks

isshoni

Die Zeitung für den LHW-Verbund

WIR IM LHW

Leben und
Erleben, Arbeiten
und Feiern

VERANSTALTUNGEN

Gründungsfest
der Nordkirche

BEGEGNUNGEN

Kulturwerkstatt
trifft Till und
Nasreddin

SPORT

Special Olympics

FACHARTIKEL

Dialogkonferenz



LEBENSILFEWERK
MÖLLN-HAGENOW



LEBENSILFEWERK
Kreis Herzogtum Lauenburg gGmbH



LEBENSILFEWERK
HAGENOW gGmbH



SCHNEIDERSCHERE
...herberge in Lebenshilfe gGmbH



Erlebniseinkauf
Kneese

Inhalt

Seite 2:
Inhaltsverzeichnis, Impressum

Seite 3:
Grüßwort des Geschäftsführers

Seiten 4–6:
Interview mit Dr. Till Backhaus

Seiten 6–27:
Wir im LHW
Von Bewohnern, Besuchern, Betreuern,
Lernen, Leben und Abenteuern

Seiten 28–35:
Begegnungen Kulturwerkstatt,
kreativ sein und sich austauschen

Seite 36:
+++ Ticker Was sonst noch geschah

Seite 37:
Personalien und Gedenken

Seite 38:
Termine Wir haben eine Menge vor

Seite 38:
Fortbildung ... wie wir miteinander umgehen

Seite 39
Neues aus den Lebenshilfe-Vereinen

Seiten 40–42:
Sport Special Olympics und mehr

Seiten 43–44:
Veranstaltungen Wir setzen Segel
für die Nordkirche, feiern und mehr ...

Seiten 45-47:
Fachartikel Dialogkonferenz, Hilfe in Bosnien

Seite 48:
Die bunte Seite

Redaktionsschluss
für die kommende Ausgabe von Isshoni-Klecks
ist der 15. Oktober 2012

Impressum

Isshoni-Klecks ist die Zeitschrift für den LHW-Verband. Isshoni erscheint zwei Mal im Jahr.

Auflage: 1500 Stück

Herausgeber: Hans-Joachim Grätsch,

Geschäftsführer der Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow gGmbH, Grambeker Weg 111, 23879 Mölln

Tel. 0 45 42 - 84 67 - 0, www.lhw-verbund.de

Redaktionelle Leitung: Ines Senfleben, Almuth Grätsch, Jutta Reichelt

Layout: Heike Mahrt, 24960 Munkbrarup, www.grafikdesign-mahrt.de

Druck: Druckhaus Leupelt GmbH & Co. KG, Heideland-Ost 24, 24976 Handewitt, www.leupelt.de

„Frag doch einfach“

Große Aufruhr im Wald! Es geht das Gerücht um, der Bär habe eine Todesliste. Alle fragen sich, wer denn nun da drauf steht.

Als erster nimmt der Hirsch allen Mut zusammen. Er geht zum Bären und fragt ihn: „Sag mal Bär, steh ich auch auf deiner Liste?“

„Ja“, sagt der Bär, „auch dein Name steht auf der Liste.“

Voller Angst dreht sich der Hirsch um und geht. Und wirklich, nach zwei Tagen wird der Hirsch tot aufgefunden.

Die Angst bei den Waldbewohnern steigt immer mehr und die Gerüchteküche um die Frage, wer denn nun auf der Liste steht, brodelte.

Der Keiler ist der Erste, dem der Geduldssaden reißt. Er sucht den Bär auf, um ihn zu fragen, ob er auch auf der Liste stehen würde.

„Ja“, antwortet der Bär, „auch du stehst auf der Liste.“

Verängstigt verabschiedet sich der Keiler von dem Bären. Und auch ihn findet man nach zwei Tagen tot auf.

Nun bricht die Panik bei den Waldbewohnern aus, alle verkriechen sich oder flüchten aus dem geliebten Wald.

Nur der Hase, ausgerechnet der ängstliche Hase, traut sich noch, den Bär aufzusuchen.

„Bär, steh ich auch auf der Liste?“

„Ja, auch du stehst auf der Liste.“

„Kannst du mich da streichen?“

„Na klar, kein Problem.“

Was für eine Mut machende Geschichte ... sie und der „Muthase“ begleiten uns nun seit der ersten von unseren insgesamt vier Dialogkonferenzen, die stets mit dieser Geschichte gestartet sind.

Dialogkonferenzen sind für uns im LHW-Verband eigentlich nichts Neues. Diesmal schon, denn erstmalig führen wir die Dialogkonferenzen für Beschäftigte aus den Werkstätten durch. Unter dem Titel „Dialog verstehen. Rechte verstehen. Das Miteinander gestalten.“ wird bei jeder Konferenz mit 24 Beschäftigten, sechs Assistenten und sechs Prozessbegleitern gearbeitet. Begleitet wird dieser Prozess durch Frau Raulinat von der Firma „Hansedialog“. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Schulung der Dialogkompetenzen und der Vorstellung der UN-Behindertenrechtskonvention, beides mit dem Focus auf das Thema Arbeit.

Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert sehr deutlich die Rechte für Menschen mit Behinderung. Aber nicht nur deshalb wird der Bereich der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben derzeit verschärft diskutiert. Der Übergang von der Schule zum Beruf, Rehabilitation und Produktion, virtuelle Werkstätten, Integrationsfirmen und Bildungsangebote sind nur einige der Stichwörter, die uns sehr präsent begleiten.

Seit Jahren ist es unsere wichtigste Aufgabe auch im Bereich Arbeit unterschiedlichste Teilhabemöglichkeiten für behinderte Menschen zu schaffen. Inzwischen sind wir dabei an einem Punkt angelangt, der ein vielfältiges Spektrum an Möglichkeiten bereithält. Dass auch ein klassischer Arbeitsplatz in der Werkstatt dazu gehört, ist für uns selbstverständlich und notwendig. Denn Inklusion und Werkstätten sind keine Gegensätze!

Wichtige Standards für die Arbeit in den Werkstätten werden im Landesrahmenvertrag festgelegt. Doch hier sind die Verhandlungspartner noch immer in zähen Einigungsgesprächen über die so genannten „big points“. Wir hoffen trotzdem, dass der Landesrahmenvertrag in diesem Jahr zum Abschluss kommen wird.

Noch einmal zurück zu unseren Dialogkonferenzen:

Von den bisher drei durchgeführten Dialogkonferenzen kann ich nur mit großer Begeisterung sagen, dass diese Idee genau richtig war. Und genau den gleichen Eindruck hatten auch die TeilnehmerInnen.



„Mehr davon“, „Sofort wieder“, „Das muss ich unbedingt den Kollegen erzählen“, „Toll, dass wir dabei sein durften“ ... sind nur einige der positiven Rückmeldungen.

Mehr zur Dialogkonferenz können Sie auf der Seite 45 lesen.

Ebenfalls begeistert hat uns das Gründungsfest der Nordkirche am Pfingstsonntag.

Unter dem Motto „Wir setzen Segel“ feierten insgesamt 20.000 BesucherInnen unter strahlend blauem Himmel den Zusammenschluss der Kirchen von Helgoland bis Usedom und von der dänischen bis zur polnischen Grenze.

Die Synodalen Mecklenburgs, Nordelbiens und Pommerns haben entschieden, dass diese drei Kirchen zukünftig auch eine gemeinsame bilden.

Einen solchen Zusammenschluss zwischen Ost und West haben auch wir im Lebenshilfswerk vor über 20 Jahren gewagt und damit einen starken Grundstein für unsere länderübergreifende Arbeit gelegt.

Was in unseren Einrichtungen sonst so passiert ist, welche Projekte wir angeschoben haben und welche Themen uns bewegen, davon können Sie sich in unserer Sommerausgabe ein Bild machen ...

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre sowie Ihnen und Ihren Familien einen entspannten, sonnigen Sommer!

Ihr

Hans-Joachim Grätsch





Dr. Till Backhaus – Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz in Mecklenburg-Vorpommern

Im Gespräch mit Dr. Till Backhaus – Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz in Mecklenburg-Vorpommern

Ein Termin jagt den anderen – Dr. Till Backhaus war eben noch in Redefin und hat die Veranstaltung „Lebensart“ auf dem Landgestüt eröffnet – und nun ist er bei uns in den Hagenower Werkstätten. Höchst konzentriert und mit absoluter Aufmerksamkeit nimmt er sich Zeit für ein Gespräch mit unserem Geschäftsführer Hans-Joachim Grätsch. Zusammen „spinnen“ sie Ideen und vereinbaren weitere Schritte, um gemeinsam neue und außergewöhnliche Projekte anzugehen. Und Dr. Till Backhaus ist gern bereit, anschließend ein Interview für unsere ISSHONI zu geben.

Herr Dr. Backhaus, Sie sind in Neuhaus an der Elbe geboren und aufgewachsen. Sie sind seit der Wende Mitglied im Landtag und seit 1998 Minister in Mecklenburg-Vorpommern. Erzählen Sie uns bitte aus Ihrem Leben.

Ich bin 1959 in Neuhaus/Elbe geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Mit meiner Berufsausbildung habe ich mir einen Traum erfüllt – nämlich später in der Landwirtschaft zu arbeiten. Deshalb habe ich mit dem Erwerb meiner Hochschulreife auch die Berufsausbildung zum Agrotechniker/Mechanisator absolviert. Nach meinem Wehrdienst habe ich ein Fernstudium an der Universität Rostock aufgenommen und 1985 als Diplom-Agraringenieur in der Fachrichtung Pflanzenproduktion abgeschlossen. Bis 1990 war ich dann in der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) Lübbtheen in der Pflanzenproduktion unter anderem als Abtei-

lungsleiter tätig. Mit der Wiedervereinigung habe ich mich entschieden, mich für die Menschen in meiner Heimat zu engagieren und bin in die Politik gegangen. 1990 war ich Mitglied der frei gewählten Volkskammer der DDR. Und im selben Jahr habe ich die SPD im Amt Neuhaus mitbegründet (damals war Neuhaus noch dem Landkreis Hagenow zugehörig). Seit dem bin ich auch Mitglied in der SPD und praktisch genauso lang Mitglied im Landtag Mecklenburg-Vorpommerns. Minister in Mecklenburg-Vorpommern bin ich seit 1998. Das sind nun schon 14 Jahre. Damit bin ich der dienstälteste noch aktive Landesminister. Bis 2006 war ich für die Bereiche Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei zuständig. Seit 2006 bis heute bin ich Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Ich habe eine Tochter aus erster Ehe und bin auch schon Großvater.

Sie haben jüngst erneut geheiratet?

Ja. Und ich verrate Ihnen folgendes: ich bin der glücklichste Mensch auf Erden. Meine Frau und ich erwarten im Sommer unser Kind. Wir freuen uns riesig darauf. Was kann es schöneres geben! Für mich ändern sich derzeit Prioritäten. Die Gesundheit und das Glück meiner Frau und unseres gemeinsamen Kindes sind mir das Wichtigste im Leben. Ich will auch versuchen, trotz meines großen Aufgabenbereiches und der enormen Verantwortung, die ich als Minister und Politiker habe, mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

Welche Aufgaben haben Sie als Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz? Mecklenburg-Vorpommern steht für viele Naturschönheiten. Es gibt einen großen Artenreichtum. Wir haben eine moderne Landwirtschaft, ländli-

che Traditionen und hochwertige Lebensmittel. Mit meinem Ministerium setze ich eine Politik um, die diese Attribute weiterentwickelt und miteinander verknüpft. Die Agrarwirtschaft hat die Kulturlandschaft und Wirtschaftsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern nachhaltig geprägt. Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft bleiben weiterhin eine tragende Säule für die Stabilität des Landes. Die ländlichen Räume zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen, gehört zu meinen Zielen. Hierfür bedarf es einer innovativen, nachhaltigen und die Ressourcen schonende Landwirtschaft. Einzigartige Naturräume und Landschaften prägen Mecklenburg-Vorpommern und seine in weiten Teilen intakte Natur. Diese tragen zur hohen Lebensqualität im Land bei. Natur- und Landschaftsschutz ist daher ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld meines Ministeriums. Zu unseren Aufgaben gehört auch, bebauten Gebiete zuverlässig vor Hochwasser und Sturmfluten zu schützen. Die Bevölkerung ist mit hochwertigem Trinkwasser zu versorgen, und die Abwässer sind so zu reinigen, dass sich die Qualität der Gewässer weiter verbessert. Darüber hinaus gilt es, die hervorragende Luftqualität zu erhalten. Der gesundheitliche Verbraucherschutz und die Lebensmittel- sowie Futtermittelsicherheit soll bei uns höchsten Standards genügen. Vorsorgender Verbraucherschutz und umfassende Verbraucherinformation sind Aufgaben, die nahezu die ganze Gesellschaft berühren. Es ist eine spezielle Aufgabe unseres Ministeriums, Maßnahmen zum Verbraucherschutz im Land zu bündeln und zu koordinieren. Die Verbrauchersicherheit, der Schutz der natürlichen Ressourcen, der Tierschutz und die wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume sind unsere Zukunftsthemen. Ich sehe mein Ministerium als Dienstleister und besonders verantwortlich für die Landwirte, die Verbraucher und für die Entwicklung der ländlichen Räume unter Berücksichtigung des Umweltschutzes. Meine Aufgabe sehe ich vor allem darin, Synergien zu entwickeln und Konflikte zwischen den Interessen der Landnutzer und der Naturschützer auf sachlicher Ebene zu lösen.

Wie sieht es mit dem Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern aus?

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es günstige Rahmenbedingungen für den Ökolandbau. Im Ländervergleich der Bundesrepublik belegt Mecklenburg-Vorpommern beim Anteil der ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe an den Gesamt-Betrieben Platz 1. Mehr als 800 Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern setzen auf ökologische Produktion. Beim Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche belegt Mecklenburg-Vorpommern nach den Bundesländern Brandenburg, Saarland und Hessen

Platz 4. In Mecklenburg-Vorpommern werden ca. 20% des Bio-Schweine- und Rindfleisches sowie 25% der Bio-Eier Deutschlands erzeugt. Der Boom nach Bio-Produkten hält weiterhin an. Wir wollen den ökologischen Landbau auf hohem Niveau stabilisieren und weiter ausbauen. Bis 2013 sollen 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet werden. Derzeit sind es 9%.

Herr Dr. Backhaus – Sie sind der dienstälteste Minister Deutschlands und seit 1990 in der Politik engagiert. Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Mein Wahlkreis im Landkreis Ludwigslust-Parchim liegt mir besonders am Herzen. Ich liebe die Art der Menschen zwischen Elbe-Niederung, griecher Gegend und Schaalsee. Das ist mein Zuhause. Vor Ort kann ich sehr direkt Dinge bewegen und anschieben. Ich spreche von diesem Landkreis gern von dem größten, schönsten und inzwischen „süßesten“ Landkreis Deutschlands. Und dies meine ich auch im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Landkreis. Die Ernährungswirtschaft und insbesondere die Süßwarenbranche haben sich im Kreis hervorragend etabliert. Dazu gehören z.B. neben der Gummibär-Fabrik in Hagenow und Boizenburg auch Toffee Tec in Boizenburg und Grabower Küsschen in Grabow.

Mir ist die Präsenz in meinem Wahlkreis sehr wichtig. Dort ist die Basis. So oft es geht, bin ich hier und suche den Kontakt zu den Bürgern. Als Politiker bin ich für die Menschen da. Ich will die Nähe zu den Menschen nicht verlieren – auch als Minister nicht. Das ist mir ganz wichtig. Hier kann ich agieren und gemeinsam mit engagierten Menschen die Dinge praktisch anpacken. Ich will den Menschen mit meiner Arbeit und meinem Engagement eine Perspektive geben. Nur so kann ich die Glaubwürdigkeit in die Politik beweisen. Ich bin besonders froh und stolz, gemeinsam mit dem Landrat Rolf Christiansen erreicht zu haben, dass wir die Krankenhäuser in Hagenow und Ludwigslust in der Krankenhausholding Westmecklenburg vereint haben und diese Holding vom Landkreis Ludwigslust-Parchim und dem Diakonischen Träger Stift Bethlehem getragen wird. Ein weiteres Beispiel dieser Leuchtturmprojekte ist der Erhalt des Krankenhauses in Boizenburg, wofür ich mich sehr eingesetzt habe. Und ich sehe die Realisierung des Arche-Hofes in Kneese ebenfalls als gelungenes Projekt. Hier vereint sich soziales Engagement für behinderte Menschen und deren Integration in der Arbeit. Und das in Verbindung mit einem erfolgreichen Landwirtschaftsbetrieb im Ökolandbau erkenne ich hoch an. Wichtig ist mir auch die Beibehaltung des gelungenen Zusammenwirkens des Lebenshilfswerkes mit dem Biosphärenreservat Schaalsee.

Sie haben von Beginn an die Entwicklung des Lebenshilfswerkes mit begleitet und unterstützt. Wie kam es überhaupt dazu?

Es war 1990. Ich war gerade Mitglied im Landtag Mecklenburg-Vorpommerns geworden, da besuchte ich einen SPD-Kreisparteitag in Rendsburg in Schleswig-Holstein. Während einer Pause lernte ich Hans-Joachim Grätsch kennen. Er berichtete mir, dass er Geschäftsführer des Lebenshilfswerkes im Kreis Herzogtum Lauenburg war und welche Angebote es dort im Bereich der Werkstätten und des Wohnens für behinderte Menschen gab. Und er erzählte mir, dass sich behinderte Menschen und deren Angehörige aus Hagenow bei ihm gemeldet hätten. Sie wollten nach der Wende in Hagenow eine Werkstatt für behinderte Menschen aufbauen und suchten in den alten Bundesländern einen erfahrenen Träger von Werkstätten. Hans-Joachim Grätsch mit dem Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum Lauenburg sagten ihre Unterstützung zu und die gemeinsame Aufbauarbeit war bereits begonnen. Das hat mich sehr beeindruckt. Weil ich mehr darüber wissen wollte, haben wir damals in Rendsburg gleich einen Termin in Hagenow gemacht. Und bei diesem Treffen in Hagenow wurde mir dann erst richtig bewusst, dass es in der DDR nur wenige Angebote für behinderte Menschen gab und von Integration und individueller Förderung dieser Menschen nicht gesprochen werden konnte. Für mich stand dann auch sofort fest, dass ich diese Aufbauarbeit in Hagenow unterstützen wollte. In diesem Zusammenhang habe ich auch Frau Ursula Hase kennengelernt. Sie und ihre Familie haben für die behinderten Menschen und das Lebenshilfswerk in Hagenow unheimlich viel geleistet – dafür spreche ich heute meine große Anerkennung aus. Ich habe immer eine Verbindung zu Hans-Joachim Grätsch und dem Lebenshilfswerk Hagenow gehalten. Ich konnte mich davon überzeugen, mit welchem Engagement und Erfolg er und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Aufbau und die Entwicklung des Lebenshilfswerkes in Hagenow gemeistert haben. Ganz besonders freue ich mich immer wieder, dass wir die Werkstatt in Boizenburg und den Arche-Hof in Kneese haben. Wie geht es eigentlich Peter-Till auf dem Arche-Hof?

Der Peter-Till wird 10 Jahre alt – genau wie der Arche-Hof. Und es geht ihm und seinem Bruder Paul sehr gut. Beide Shetland-Ponys genießen ihr Leben auf dem Arche-Hof und sind eine Freude für die Menschen auf dem Arche-Hof und die Besucher. Mit dem Arche-Hof verbindet Sie etwas besonderes, Herr Dr. Backhaus – können Sie das beschreiben?

Ich weiß es noch wie heute – Hans-Joachim Grätsch und ich trafen uns 1998 beim Neu-

jahrsempfang im Landkreis Ludwigslust. Und während wir über die Weiterentwicklung des Lebenshilfwerkes sprachen, begeisterte mich Hans-Joachim Grätsch mit seinem Traum, einen Arbeits- und Lebensbereich für behinderte Menschen auf einem Bauernhof zu schaffen. Ich war begeistert und gab mein Versprechen, wenn ich jemals Landwirtschaftsminister in Mecklenburg-Vorpommern werde, dann werden wir gemeinsam einen Bauernhof aufbauen, auf dem behinderte Menschen arbeiten und wohnen können. Im selben Jahr war in Mecklenburg-Vorpommern Landtagswahl – und ich wurde Landwirtschaftsminister! Mein Traum ging in Erfüllung – an der Erfüllung des Traums von Hans-Joachim Grätsch haben wir dann umgehend gemeinsam gearbeitet. Und ich bin stolz auf das Ergebnis. Der Arche-Hof in Kneese ist heute ein erfolgreicher Zweig des Lebenshilfwerkes geworden. Ich erinnere mich immer wieder an die Einweihung. Für mich war es selbstverständlich, der Einladung zu folgen. Mein Problem damals – was schenke ich zur Einweihung. Schenke ich eine Kuh, oder einen Traktor mit Gespann? Oder pflanze ich einen Baum? Alles war nicht gut genug. Und dann kam mir die Idee mit dem Pony. Das war genau richtig. Und ich habe das erste Rote Husumer Schwein getauft – sie hieß Annemarie. Immer wenn ich auf dem Arche-Hof war, habe ich sie besucht. Einmal bin ich mit dem Motorrad unterwegs gewesen und war inkognito auf dem Arche-Hof „meine“ Annemarie besuchen. Doch ganz besonders beeindruckt mich die Herzlichkeit und Wärme – die Menschlichkeit, die insgesamt im Lebenshilfwerk herrscht. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört meine Anerkennung und mein Dank für ihre Arbeit, mit welcher Sensibilität und Nächstenliebe



Dr. Till Backhaus und Hans-Joachim Grätsch setzen gemeinsam Segel.

bei einer hohen Fachlichkeit sie die Menschen mit Behinderung begleiten, unterstützen und fördern und in unsere Gemeinschaft integrieren.

Sehr geehrter Herr Dr. Backhaus. Vielen Dank für Ihre Anerkennung und Ihre Wertschätzung. Wir bedanken uns sehr für dieses Interview und wünschen Ihnen, Ihrer Frau sowie dem bald zu erwartenden kleinen Erdenbürger alles erdenklich

Gute! Für Ihre Arbeit als Minister und Politiker mögen Sie weiterhin Ihre Energie und Schaffenskraft behalten – stets gutes Gelingen mit verlässlichen Partnern an Ihrer Seite. Wir sind gern ein solcher Partner und für neue gemeinsame Projekte mit Ihnen zu begeistern.

Hans-Joachim Grätsch
Ines Sentfleben

Helau und Alaaf in der Geesthachter Tagesförderstätte

Elternkontakte einmal ganz anders!



In fröhlicher Runde am bunten Tisch.

Am 17. Februar feierten wir in der Tagesförderstätte am Tempelhofer Weg den Fasching. Unser Gruppenraum wurde feierlich mit Luftschlangen, Konfetti und vielen Luftballons, die dabei natürlich nicht fehlen durften, geschmückt. In einer fröhlichen, lockeren Runde konnten sich die mit Pappnasen und Hüten verkleideten Eltern, zu Betreuende und Mitarbeiter näher kennen lernen, austauschen sowie Fragen und Wünsche für die Zukunft äußern. Gleichzeitig sollte diese Feier für Information und Transparents über die Arbeit der Tagesförderstätte dienen. Durch das leckere Essen, die Faschingsmusik und der guten Atmosphäre war unser gemütliches Beisammensein ein gelungener Tag und wir freuen uns auf die nächste Faschingsfeier.



Rote Nase und herzliches Lachen.

Nicole Kasprovic



Ich – Christian Schneider, Dialyse-Patient seit Januar 2012

Eine lange Zeit ging es mir immer schlechter. Meine Blutwerte wurden trotz vieler Medikamente nicht besser. Immer wieder musste ich für ein paar Tage oder Wochen ins Krankenhaus.

Vielleicht könnt ihr euch noch erinnern, ich hatte schon mal einen Artikel geschrieben, wie man einen Krankenwagen selber ruft.

Aber mein Körper hat es nicht alleine mit den Medikamenten geschafft. Deswegen wurde entschieden, dass ich ab Januar 2012 zur Dialyse sollte.

Dort wird mein Blut gereinigt, das heißt meinem Blut werden Giftstoffe und Wasser entzogen. Normalerweise machen das deine Nieren selber, ohne dass du es merkst. Bei mir arbeiten die Nieren nicht mehr richtig. Aus dem Grund muss ich dorthin.

Bevor die Dialyse beginnen konnte, musste bei mir im Unterarm ein Schand gelegt werden. Ich wusste gar nicht, was das ist. Es staut in der Ader das Blut, so dass der Arzt dort besser mit der Nadel in die Ader kommt. Das kleine Ding macht leise Geräusche und wenn man es anfasst, vibriert es. So kann ich auch immer kontrollieren, ob es noch heil ist. Falls es nicht mehr funktioniert, muss ich sofort ins Krankenhaus.

Weil eine Sitzung bei der Dialyse sehr anstrengend ist, werde ich mit dem Taxi abgeholt und wieder nach Hause gebracht.

Ich werde als erstes gewogen, wenn ich dort ankomme. Dann lege ich mich in ein Bett und werde an einer Dialysemaschine mit zwei Schläuchen, die mit Nadeln in meinem Arm gepickt werden, angeschlossen.

Die Maschine funktioniert wie eine Waschmaschine. Auf der einen Seite läuft das Blut aus meinem Arm hinaus, dann läuft es durch einen Filter. Dort werden die Giftstoffe herausgefiltert und Wasser aus dem Blut gezogen, weil meine Nieren dies nicht mehr können. Die Medikamente werden durch einen Schlauch in die Maschine gespritzt. Wenn das Blut sauber ist und die Medikamente darin sind, fließt es durch einen Schlauch wieder in die Ader in meinem Arm zurück.



Christian Schneider am Dialysegerät.

Bis das Blut gewaschen ist, dauert es vier Stunden. Danach wird noch ein Verband über die Einstichstelle gelegt, bis es aufhört zu bluten. So lange muss ich in dem Bett liegen bleiben.

Ich muss immer dorthin, egal ob Ostern, Weihnachten oder Geburtstag ist. Wenn ich in den Urlaub fahren wollte, müsste dort eine Dialysepraxis sein. Denn ich müsste auch dort dreimal die Woche zur Dialyse.

Und das muss ich solange machen, bis ich eine neue Spenderniere bekomme.

Christian Schneider



Die Trainingsteilnehmer.

Verkehrstraining mit Schülerinnen und Schülern der Hachede-Schule Geesthacht

Mobilitätstraining ist ein wichtiger Aspekt im Arbeitsleben, dazu gehört auch das Fahrradfahren. Deshalb haben Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches der Geesthachter Werkstätten und Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse der Hachede-Schule Geesthacht gemeinsam die sichere Teilnahme am Straßenverkehr geübt.

Zuerst wurden die Fahrräder der Hachede-Schule von uns im Berufsbildungsbereich auf ihre Verkehrstauglichkeit durchgesehen:

Prüfen nach einer Checkliste!

Mängel reparieren oder Teile austauschen, wieder Prüfen nach der Checkliste, bis alles o. k. ist

Danach ging es zum theoretischen Unterricht in die Schule. An vier Vormittagen wurden die Ampel und wichtige Schilder und Verkehrsregeln besprochen und kennengelernt.

Auch alles, was nach der StVZO (Straßenverkehrszulassungsordnung) am Fahrrad vorgeschrieben ist und vorher im Berufsbildungsbereich geprüft oder repariert wurde, wurde gründlich besprochen und erarbeitet;. Alle Räder wurden nochmals mit der Checkliste geprüft, bis sie verkehrssicher waren.



Geschick mit dem Rad übers Brett.

Dann ging es zum praktischen Teil auf den Verkehrsübungsplatz:

Zusammen mit Uwe Benn von der Polizei Geesthacht wurde das richtige Verhalten bei den verschiedenen Schildern geübt, z.B. Anhalten beim Stoppschild, Vorfahrt achten, Vorfahrt haben oder Rechts vor Links.

Gleichzeitig wurden auch noch Übungen zur Sicherheit auf dem Rad gemacht: Umfahren von Hütchen, Slalom, Überfahren von Schanze oder Wippe. Immer wieder konnte Herr Benn dabei gute und hilfreiche Tipps geben, wie Mann / Frau sicherer mit dem Rad unterwegs ist, denn eines ist klar: Der Fahrradfahrer ist, zusammen mit dem Fußgänger, der am meisten gefährdete Verkehrsteilnehmer, deshalb unsere Bitte: immer vorsichtig und abwartend fahren, nicht an eigenem Recht festhalten.

Thorsten Franke



Auch Vierradfahren bringt Spaß.



Hier wird es kippelig.



Stolz zeigen die Teilnehmer ihr Zertifikat.

5. Skat- und Rommeeturnier am 20. März 2012

Turnier zwischen der Betriebsstätte Am Hasselsort und der Tagesstätte „Phönix“ Schwerin.

Am 20. März 2012 fand unser 5. Skat- und Rommeeturnier statt. Mit 2 Kleinbussen und 13 Teilnehmern fuhren wir um 09.30 Uhr von Hagenow nach Schwerin. Von den Mitarbeitern und den Besuchern der Tagesstätte „Phönix“ wurden wir sehr freundlich begrüßt und empfangen. Zu Beginn überreichte Petra Melnik ein Präsent an unsere Gastgeber. Mit einem leckeren Frühstück wurden wir herzlich begrüßt. Es gab Toast mit 2 selbst gemachten Marmeladen. Das Schwarzbrot war liebevoll mit Käse belegt und Gurken garniert. Nach dem gemeinsamen Frühstückessen war die Verlosung der Plätze für die Teilnehmer. Jeder Mitspieler war gespannt, mit wem er spielen konnte.



Gewonnen: Jörg Hübner erhält seinen Preis.

Beim Rommeeturnier gab es zwei Tische. Alle Teilnehmer waren sehr gespannt. Denn jeder wollte in den 8 Runden sein Bestes geben. In den Skatrunden waren 4 Tische mit jeweils 3 Spielern besetzt. Die Zeit bis zur Mittagspause verging sehr schnell. Bei den Skatspielern ging es Punkte mäßig auf und ab. Auch das Mittagessen wurde von unseren Gastgebern selbst zubereitet. Es hat uns allen sehr gut geschmeckt. Nach dem schmackhaften Mittagessen ging es nun von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr beim Skat- und Rommespiel in die Endrunden. Um 14.00 Uhr war für uns alle Kaffeepause, ebenfalls mit selbst gebackenem Kuchen. Danach kam es zu der feierlichen Preisvergabe. Alle waren aufgeregt und neugierig, welchen Platz sie belegt hatten. Abwechselnd wurden die Plätze 6 bis 1 bekanntgegeben und die Preise übergeben.

Bei den Skatspielern konnte Jörg Hübner den 2. Platz, Gerald Geu den 5. Platz und Manfred Walter den 6. Platz belegen. Bei den Rommespielern haben Anett Budel Platz 2, Sylvia Behm Platz 3 und Mario Jacob Platz 4 erfolgreich belegt.

Alle anderen Mitspieler erhielten als Anerkennung für ihre Teilnahme einen Trostpreis.

Den 1. Platz beim Skat- und Rommespiel belegten die Mitspieler der Tagesstätte „Phönix“. Daher blieben die Wanderpokale im Besitz der Tagesstätte.

In der großen Hoffnung, die Pokale zu gewinnen, freuen wir uns auf die Heimspiele in der Betriebsstätte Am Hasselsort Hagenow, die im Monat November 2012 stattfinden werden.

Für die gute Vorbereitung des Skat- und Rommeturniers möchten wir uns an dieser Stelle bei unseren Gruppenleitern bedanken.

Besonderer Dank gilt Petra Melnik für die liebevolle Anfertigung des Geschenkes an unsere Gastgeber.

Gerald Geu und Mario Jacob

☺ Meine Fahrstunde ... mit einem richtigen Auto!

Hallo, ich heiße Oliver Noack und ich wohne in Mölln. Ich bin begeisterter Auto- und Motorsportfan. Mein größter Wunsch ist, einmal ein richtiges Auto zu fahren. Auf einer Urlaubsfahrt bin ich schon einmal ein Kart auf einer Kartbahn gefahren, aber ein richtiges Auto zu fahren, wäre noch besser!

Diesen Wunsch habe ich meiner Wohngruppen-Betreuerin mitgeteilt. Da ich keinen Führerschein habe, kann ich ja nicht so einfach in einen Wagen steigen und losfahren. Das brachte uns auf eine Idee: Ich bin zusammen mit meiner Wohngruppen-Betreuerin zur Fahrschule Koch in Mölln gegangen und ich habe mich dort als Fahrschüler offiziell angemeldet. Dann haben wir auch gleich einen Termin für die Fahrstunde ausgemacht. Am 28.03.2012 war es dann soweit. Ich nahm mir extra Urlaub, um diesen Tag so richtig zu genießen. Um 9.30 Uhr holte mich mein netter Fahrlehrer, Herr Bernd Kirey-

Koch, von der Wohnstätte ab. **Der Fahr-
schulwagen war ein BMW X1!!!**

Herr Kirey-Koch erklärte mir, wo ich die Kupplung, Gas und Bremse betätigen soll und welcher Knopf für den Blinker ist usw. Dann fuhr ich los. Ich bin in Richtung Grambek gefahren, durchs Gewerbegebiet und am Stadtrand von Mölln. Ich bin sogar über 50 Kilometer pro Stunde gefahren. Es hat sehr viel Spaß gemacht, es ist ein tolles Gefühl, einmal ein richtiges Auto zu fahren!

Oliver Noack



Vorfreude: Gleich geht die Fahrt los.

Besonderer Großauftrag für den Fahrradservice der Hagenower Werkstätten

Vom 25.04.- 27.04.2012 reparierten die Fahrradmonteure Benny Maschinski, Thomas Kuffner und Steven Leu für das ASB Freizeithaus Hagenow 30 Fahrräder. Dieses geschah vor Ort in der Einrichtung des ASB.

Zur Durchführung dieses Projektes wurde das ganze Spezialwerkzeug, Vorrichtungen und Zubehör für die Reparaturen und Instandset-

zungen in der Werkstatt zusammengestellt und mitgenommen.

Bei sonnigem Wetter reparierten unsere Monteure in Selbstverantwortung und Selbstbestimmung auf dem Gelände des ASB die Fahrräder. Nach Rücksprache mit den Mitarbeitern des Freizeithauses wurde dann das benötigte Material und Zubehör für die Fahrräder im Fachgeschäft gekauft.



Funktioniert es? Testlauf für das Vorderrad.



Fast fertig: Nach der Reparatur wird das Fahrrad auf Hochglanz poliert.

Die Arbeiten haben die Monteure mit großer Sorgfalt durchgeführt. Sie haben von den Mitarbeitern des Freizeithauses ein super Feedback bekommen.

Spontan sind sie zu einer Kanu- und Radtour mit einer Schulklasse aus Schleswig Holstein, die eine 1-wöchige Übernachtung im Freizeithaus hatten, eingeladen worden.

Diese nahmen Benny und Thomas gern an und erlebten einen tollen Tag gemeinsam mit den jungen Leuten.

Maik Nill

Mein Umzug in die neue Wohnung

Was mein Leben positiv verändert hat, war der Umzug in meine neue Wohnung. Darüber würde ich gern erzählen.

Gemeinsam mit meiner Betreuerin vom Ambulant Betreuten Wohnen überlegte ich, einen Wohnungswechsel vorzunehmen. Zuerst zögerte ich noch ein wenig, bis auf einmal der Knoten platzte und ich von meiner Wohnung in der Seestraße einfach nur noch genervt war. Ab da stand einfach nur fest: Ich muss hier raus!

Weil alles für mich sehr aufregend war, bin ich erst einmal nach Scharbeutz in den Urlaub gefahren. Anschließend habe ich mich dann ganz gezielt auf die Suche nach einer Wohnung gegeben und Woche für Woche in die Zeitung geguckt. Zwei Wohnungen habe ich mir dann auch angeschaut. Sie waren zwar gut, aber noch nicht so das richtige für mich. So suchte ich also

weiter, bis ich dann Wochen später wieder eine Anzeige gesehen habe. Dort rief ich wiederum an und habe einen Besichtigungstermin vereinbart. Als ich dann bei der Anschrift ankam, standen noch fünf andere Bewerber dort. Wir gingen in die Wohnung, wo ich mich dann ganz genau umsah. Nach der Besichtigung notierte der Vermieter unsere Adressen und dann waren wir soweit fertig. Was ich sehr beeindruckend fand war, dass der Vermieter mich unten an der Tür extra noch fragte, ob ich die Treppen denn gut hoch und runter kommen kann. Er wollte es nicht so vor allen anderen sagen. Ja, sagte ich, das ist kein Problem.

Es vergingen einige Tage. Ich weiß es noch genau, es war an einem Samstag. Ich war zuhause in der Seestraße, wo auf einmal das Telefon klingelte und der Vermieter sagte: Frau Lutz, ich habe mich für Sie entschieden, ich möchte Ihnen die Wohnung geben! Da war ich total sprachlos und bedankte mich. Ich kann sagen, ich habe einen großen Luftsprung gemacht.

Dann habe ich meine Eltern angerufen, die freuten sich so sehr, dass sie vor lauter Rührung weinen mussten.

So – und nun ging es los. Meine Eltern renovierten die Wohnung. Ich war sehr mit Packen der Umzugskarton beschäftigt, die wir dann nach und nach in die neue Wohnung brachten.

Ich hatte viele Helfer aus der Werkstatt und auch meine Eltern packten mit an, natürlich auch meine Betreuerin mit dem Möbelauto vom LHW. Dann kamen meine neuen Möbel, weil ich nun mehr Platz hatte. Jetzt konnte ich in aller Ruhe meine neue Wohnung einrichten. Am allermeisten freuen mich der Balkon und die zentrale Lage in Mölln.

Also ich kann sagen, es ist einiges an Arbeit notwendig, solch ein Umzug, aber es lohnt sich auf jeden Fall. Das sehe ich immer daran, wie super gut es mir seitdem geht.

Meike Lutz

Firmenbesichtigung bei GLOBAL NOTES

Wir sind die Verpackungsgruppe 4 der Hagenower Werkstätten. **Wir sind 13 Beschäftigte und eine Gruppenleiterin.** Unsere Arbeit ist sehr vielfältig und abwechslungsreich, ebenso unsere Auftraggeber. Im Hagenower Gewerbegebiet „Sudenhof“ in der Firma Carl Kühne kann man uns finden. Zu unseren Aufträgen gehören unter anderem das Verpacken von verschiedenen Notizblöcken bzw. Pagemarkern. Diese bekommen wir von der Firma Global Notes, die ihren Sitz auch im „Sudenhof“ hat.

Uns interessierte schon lange, wie diese großen und kleinen Blöcke hergestellt werden.

Am 26.01.2012 konnten wir vor Ort in Global Notes eine Führung mit Herrn Zeugner nutzen. In der Firma, die Papier weiter verarbeitet, arbeiten ca. 80 Mitarbeiter im Zwei- bzw. Dreischichtsystem. Eine große Halle und ein noch größeres Lager befinden sich in der unteren Ebene, die Büros in der ersten Etage. Die



Wir sind die Verpackungsgruppe.

Arbeitshalle ist unterteilt in Lagerflächen für Rohballen und veredelte Rollen sowie Maschinenstellplätze und Arbeitsplätze.

Wir konnten die Entstehung eines Notizblockes an diesem Tag miterleben. Am Anfang steht der sehr große Rohballen. Der wird halbiert, veredelt, beschichtet und zugeschnitten. Dann kommt das Verpacken – das ist unsere Arbeit.

Die Ware wird zwischengelagert oder sofort versendet.

Ganz beeindruckt waren wir von einigen Maschinen, die die Größe eines Einfamilienhauses hatten. Allerdings waren sie auch sehr laut. Interessant war es, die Maschinen während der Arbeit zu sehen, so konnten wir die Abläufe gut sehen und verstehen. Fragen, die wir hatten, hat uns Herr Zeugner gern beantwortet.

Dieser Tag war für uns informativ und lehrreich. Wir wissen jetzt z.B. was die Fachbegriffe Mutterblöcke und Bodenblätter, die kundenabhängig sind, bedeuten und wo WIR in der Kette der Produktion stehen. Auch unsere Arbeit ist, wie wir an diesem Tag gesehen haben, ein wichtiger Bestandteil in diesem Ablauf.

Darauf sind wir sehr stolz.

Kerstin Vogel





Die Berlinreisenden.

Bildungsfahrt nach Berlin

Auf Einladung von Herrn Hans-Joachim Hacker (Bundestagsabgeordneter des Landes Mecklenburg-Vorpommern der SPD) fuhren wir (Monika Boinski und Gitta Peters aus dem Nähatelier Hagenow) mit unseren Fachkräften Ingrid Wormstädt-Ständer und Anja Wittenberg für 2 Tage nach Berlin.

Um **6:30 Uhr morgens** ging es am Bahnhof Hagenow-Land los. Gegen 11:00 Uhr in Berlin angekommen, starteten wir gleich mit einem

Informationsgespräch im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Nach vielen interessanten Gesprächen und einem guten Mittagessen führte uns unser Besuch ins Museum für Film- und Fernsehen am Potsdamer Platz. Diese Ausstellung zeigte besondere Details wie z.B. schöne Kleider und Accessoires von Marlene Dietrich. Man konnte allerdings auch in ihren Briefen etwas zu ihrer Person und politischen Einstellung erfahren.

Mit einer Stadtrundfahrt (Teil1) – an politischen Gesichtspunkten orientiert – beendeten wir diesen Tag.

Mit der Stadtrundfahrt (Teil2) starteten wir in den **2. Tag. Und um 11:45 Uhr** waren wir zu einem Informationsgespräch in den Bundesrat geladen. Dort lernten wir viel über das Gebäude und die Geschichte des Bundesrates.

Bevor wir zum Höhepunkt unserer Berlinreise

kamen, gab es noch eine Einführung in die Dauerausstellung „Tränenpalast“ am Reichstagsufer. Wir konnten erleben, wie viele Schicksale sich dort abgespielt haben müssen bei der Ausreise aus der ehemaligen DDR.

Nach einem Sicherheitscheck am Reichstag durften wir einer Plenarsitzung beiwohnen. 1 Stunde lauschten wir den Debatten der Abgeordneten. Im Anschluss gab Herr Hacker uns Einblicke in einen Abgeordnetenalltag. Wir haben jede Menge Fragen gestellt.

Den Abschluss bildeten die Besichtigung und der Fototermin auf der Reichstagskuppel.

Ziemlich erschöpft, aber guter Dinge, kehrten wir mit vielen neuen Erfahrungen gegen 21:30 Uhr nach Hagenow zurück.

Monika Boinski und Gitta Peters in Zusammenarbeit mit Anja Wittenberg



Von links nach rechts: Ismail Cetin, Henrik Stürmer, Lisa Petersen, Kemal Karahan, Dennis Sonnenberg (Hier fehlt Steven Hühn leider, da er zur Zeit der Aufnahme leider erkrankt war).

Berufsbildungsbereich Geesthacht – Abschluss 2011

Im November 2011 war für sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches die Zeit der beruflichen Bildungsmaßnahme abgelaufen.

Aus diesem Anlass gab es dann am 10.11.2011 eine große Verabschiedungsfeier mit den TeilnehmerInnen, den Eltern und Angehörigen. Bei Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde wurden die Abschlusszertifikate ausgegeben und die Werkstattverträge überreicht. Eine Bildercollage mit Fotos aus der Zeit im Berufsbildungsbereich gab es als Abschiedsgeschenk.

Gemeinsam wurden die vergangenen 27 Monate in der Erinnerung wiederholt.

Was haben wir alles gemacht?

- Gruppenarbeit BBB mit verschiedenen Themen und Projektbearbeitung
- Kulturtechniken üben (Lesen, Rechnen, Schreiben)
- Arbeitssicherheit: Schilder, Regeln, Ge- und Verbote kennen
- Verhalten in Notfallsituationen mit Übung der Flucht- und Rettungswege und Brandschutzübung
- Kommunikationsregeln
- Verhaltensregeln in der Werkstatt und in der Arbeitsgruppe

- Arbeiten mit dem mechanischen Hubwagen
- Fahrradsicherheitstraining mit Theorie und Praxis
- Arbeiten lernen mit Kleinwerkzeugen (Cuttermesser, Klebebandabroller,...) sowie Geräten und Maschinen (Heißklebepistole, Folienschweißgerät, Stich- und Dekupiersäge, Akkuschrauber, Bohrmaschine, Holzschleifmaschinen)
- Kennenlernen, Erproben und Ausüben verschiedener werkstattüblicher Verpackungs- und Montageaufträge mit Einrichten des Arbeitsplatzes, Materialtransport, Kontrollen

- Arbeiten mit der Papierschneidemaschine, dem Laminiergerät, der Feinwaage
- Abschreibearbeiten mit Word, Arbeiten mit Excel und Zeichnen am PC

Dazu wurden von allen TeilnehmerInnen verschiedene Praktika in den unterschiedlichen Bereichen durchgeführt, teilweise auch in Betrieben außerhalb der Werkstatt.

Alle 6 TeilnehmerInnen haben ihre berufliche Bildungsmaßnahme erfolgreich abgeschlossen und sind in den Produktionsbereich der Geesthachter Werkstätten gewechselt.

Es wechseln:

Lisa Petersen – Hauswirtschaft im Tempelhofer Weg, Ismail Cetin – GaLa, Dennis Sonnenberg – Tischlerei, Henrik Stürmer – Hauswirtschaft im Heuweg, Kemal Karahan – Verpackung/Montage im Heuweg, Steven Hühn – Verpackung/Montage im Tempelhofer Weg.

Lisa, Ismail, Kemal, Dennis, Steven und Henrik, auch wenn es nicht immer einfach war, es hat doch meistens Spaß gemacht.



Steven Hühn

Ich wünsche Euch alles Gute für Eure Zukunft,

Thorsten Franke

Baumpflanzaktion im Gedenken an Volker Brüggmann

Im Januar fuhr eine Gruppe aus Mölln zum Arche-Hof nach Kneese, um mit dem Pflanzen eines Apfelbaums eine Möglichkeit zum Gedenken an unseren Beschäftigten und Kollegen Volker Brüggmann zu schaffen.

Das Team des Arche-Hofes um Karl-Heinz Finern hatte dafür alles vorbereitet. **Vielen Dank an dieser Stelle noch mal dafür!**

Nachdem der Baum auf der Streuobstwiese gepflanzt war, konnten wir uns bei Kaffee und Keksen an die Begegnungen und Geschichten mit Volker Brüggmann erinnern.

Jennifer Peters hatte zu diesem Anlass ihre Gedanken aufgeschrieben und vorgetragen: „Ich finde es schade, dass Du nicht bei uns bist.“

*Wir hatten eine schöne Zeit.
Wir denken alle an Dich.*

*Es war nicht leicht für uns.
Wir trauern um Dich sehr.*

Du warst ein guter Freund für uns alle.

Mir hilft es, wenn ich eine Kerze anmache und an Dich denke.

Du fehlst allen sehr doll; es kann Dich keiner ersetzen.

Du wirst immer einen Platz in meinem Herzen bei mir haben.

Wir waren alle sehr traurig, wo wir das gehört haben.

Warst ein guter Kollege für mich.

Ich weine sehr viel, weil ich an Dich denke.

Es war nicht leicht, alle Pausen waren sehr lustig mit Dir.

Es wird nicht einfach für uns alle; auf der Arbeit trauern alle um Dich.“

Jennifer Peters
Rüdiger Zinke
Peter Kube



In Gedenken an Volker Brüggmann ...



... pflanzen wir gemeinsam einen Baum.





Hier wohnt er jetzt.

Ein Frosch hat ein neues zu Hause!



Hier die Umzugshelfer mit Frosch.

Die Tierklinik in Schwerin Neumühle unter der Leitung von Herrn Dr. Ricker, beteiligte sich bei einer Spendenaktion für das neue Froschhaus im Schweriner Zoo.

Als Symbol und Dank für die Spende erhielt die Klinik einen überdurchschnittlich großen Frosch vom Zoo. Dieser Frosch ziert nun den Eingangsbereich der Tierklinik.

Für die Gestaltung und das Anlegen der Außenanlage bei der Tierklinik bekam die **GALA-Gruppe der Hagenower Werkstätten** den Auftrag. Es wurde eine Fläche aus Kiesel und Feldsteinen so vorbereitet, dass es dem Biotop eines Frosches sehr ähnelt. Hier bekam der überdimensionale Frosch seinen Platz. Auch eine Pflanzung aus verschiedenen Gräsern und Gehölzen wurde angelegt. **Bei diesem Auftrag arbeiteten Stephanie Seemann, Matthias Seemann, Jörg Lafferenz, Jens Becker und Marco Reinholz mit** (siehe Foto links).

Es hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht, bei dieser doch nicht alltäglichen Arbeit mitzuwirken.

Andreas Radke



Die Bürgervorsteherin der Stadt Mölln, Frau Liselotte Nagel, gratuliert Christa Frederich zum 80. Geburtstag.

Ein besonders schöner Geburtstag

Am 4. Mai feierte Christa Frederich in der Wohnstätte Bürgermeister-Oetken-Straße in Mölln ihren 80. Geburtstag.

Ihr zu Ehren wurde der ganze Tag mit vielen kleinen und einigen großen Überraschungen gestaltet. Einige besondere Erinnerungen schildert Christa selbst:

„Am Vormittag meines Geburtstages feierte ich mit meiner Seniorengruppe. Eine besondere Über-

raschung war für mich, dass Herr Hans-Joachim Grätsch persönlich zum Gratulieren gekommen ist. Er überreichte mir ein Kugelschreiberset, darüber habe ich mich sehr gefreut.

Eine weitere Überraschung war für mich, dass der Möllner Pastor Herr Hermann Handler zu meiner Geburtstagsfeier gekommen ist und von der Bürgervorsteherin, Frau Liselotte Nagel, habe ich einen großen Blumenstrauß bekommen.

Am Nachmittag habe ich mit meiner Wohngruppe ein Kaffeetrinken in großer Runde genossen. Hier habe ich eine besonders große, bunte Torte mit meinem Foto und meinem Namen bekommen. Meine beiden jüngeren Schwestern und mein Schwager haben mit mir und meinen Mitbewohnern den Geburtstagsnachmittag verbracht.

Alle haben für mich gesungen und mir schöne Geschenke gebracht. Besonders habe ich mich auch gefreut, dass Nicole, unsere ehrenamtliche Helferin, mit einem großen Strauß Luftballons und Glückwünschen vorbeigekommen ist.

Abends habe ich meine Wohngruppe, unsere pädagogischen Betreuerinnen und Betreuer und meine Schwester zum Abendessen in ein türkisches Restaurant eingeladen. Das Essen war sehr gut und es war ein schöner Abschluss für meinen Geburtstag.“

Christa Frederich ist die älteste Bewohnerin unseres Lebenshilfwerkes und lebt seit September 1982 in den Möllner Wohnstätten. Sie hat von 1973 bis 1995 in den Möllner Werkstätten gearbeitet.

Wir wünschen ihr noch viele Jahre voller Gesundheit, Freude und Zufriedenheit.



Die gemütliche Kaffeerunde.

Susanne Riehm



Cindy Bartels mit Hase Fluffy.

Mein Hase

Auf dem Arche-Hof haben viele BewohnerInnen ihre eigenen Haustiere. Die werden zwar draußen gehalten, allerdings benötigen sie trotzdem viel Pflege und Beschäftigung. Diese Tätigkeiten werden von den BewohnerInnen selbstständig übernommen.

Mein Hase heißt Fluffy, er ist 1 ½ Jahre alt. Fluffy ist ein ganz lieber, zutraulicher Hase. Er lässt sich streicheln, auf den Arm nehmen und ist sehr anhänglich. Ich füttere Fluffy regelmäßig, ich mache immer den Stall sauber und ich lasse ihn im Frühjahr und Sommer in einem Freilaufgehege laufen. Zu Fressen bekommt er Trockenfutter, Möhren, Kartoffelschalen, Äpfel und grünes wie Löwenzahn und Klee. Aber auch zu trinken bekommt er ständig von mir. Er ist sehr zahm und tobt gern in der Buchte und im Freilaufgehege. Außerdem buddelt er gern, da muss ich immer ganz schön aufpassen, damit er nicht wegläuft.

Cindy Bartels und Nicole Hagemeister

Berufsbildungsbereich Geesthacht zu Besuch in der Polizeistation

- Welche Aufgabe hat die Polizei?**
- Wie wird Mann/Frau Polizist/in?**
- Wie sieht eine Arrestzelle aus?**
- Wann darf die Polizei Sirene und Martinshorn benutzen?**
- Wann darf ein/e Polizist/in die Schusswaffe benutzen?**
- Was bedeuten die verschiedenen Sterne auf den Schulterklappen der Uniform?**
- Gibt es in Geesthacht einen Wasserwerfer?**

Alle diese Fragen wurden beim Besuch der Polizeistation von Polizeikommissar (ein silberner Stern auf der Schulterklappe) Uwe Benn beantwortet.

Um bei der Polizei arbeiten zu können, muss Mann/Frau mindestens einen Realschulabschluss haben, sehr gut deutsch sprechen und schreiben können und körperlich sehr fit sein, um den Auswahltest zu bestehen. Dann kommt zuerst ein ganzes Jahr mit schulischer Ausbildung in der Landespolizeischule Eutin, danach viele Praktika in verschiedenen Polizeiwachen im Land und immer wieder Schule, da ja auch viele Gesetze und Regeln gelernt werden müssen.

Bei der Landespolizeischule in Eutin gibt es übrigens auch spezielle Einsatzfahrzeuge wie z.B.

Wasserwerfer, die dann bei Bedarf nach Geesthacht geschickt werden könnten. Spezielle Einheiten wie das SEK (Sondereinsatzkommando) oder das MEK (Mobiles Einsatzkommando) sind dort auch stationiert.

Uns wurde die persönliche Schutzausrüstung eines Polizisten vorgeführt, mit der sich ein Polizist vor Gewalt schützen kann. Ein Panzer aus Plastikteilen sowie ein Schutzhelm mit großem Visier und hohen Stiefeln werden zum Beispiel beim Einsatz bei Demonstrationen oder Fußballspielen getragen, um den eigenen Körper zu schützen.

Eine maßgeschneiderte persönliche Schutzweste,



Vor einer Arrestzelle.

die wenig Gewicht hat und bequem den ganzen Tag unter dem Hemd getragen werden kann, schützt bei Einsätzen vor Messerangriffen und Pistolenschüssen. In den Polizeiwagen liegen außerdem noch schwerere Schutzwesten, die

sogar vor Maschinenpistolen schützen.

Handsellen und Fußfesseln, die richtige Straftäter angelegt bekommen, konnten wir ansehen.

Auch die Arrestzellen, in denen schon mal Leute für einen Tag eingesperrt werden können, haben wir besichtigt. Und – wir können es bestätigen – man sitzt dort ganz schön hart.

Thorsten Franke



Jeder durfte eine Schutzweste anprobieren.



Hier die Internorga-Reisenden.

Unsere Fahrt zur Internorga

Anfang März fuhren die Beschäftigten und Mitarbeiter der Schulmensen aus Mölln, Schwarzenbek, Wentorf und Ratzeburg sowie die Beschäftigten und Mitarbeiter aus der Möllner Werkstatt-Küche und den Hauswirtschaftsbereichen zusammen mit dem Bus zur 86. Nationalen Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien – genannt Internorga – nach Hamburg.

In kleinen Gruppen aufgeteilt gingen wir über die Messe und informierten uns über Küchengerätschaften, wie zum Beispiel Besteckpoliermaschinen, neueste Trends im Snackbereich, Bioprodukten und vieles mehr.

Außerdem konnten wir bei vielen Aussteller-Ständen die Produkte probieren oder ausprobieren.

Nach 5 Stunden Messeaufenthalt hatten wir eine Menge gesehen und machten uns wieder auf den Heimweg.

Abschließend kann man nur sagen, dass es allen viel Spaß gemacht hat und jeder mit neuen tollen Eindrücken nach Hause gehen konnte.

Frank Wittkopf, Antje Niemann

Unsere Anfänge in Religion

Seit 2010 besteht in den Hagenower- und Boizenburger Werkstätten jeweils eine Gruppe, die sich mit Religion im weitesten Sinne beschäftigt. Wir sprechen über „Gott und die Welt“, obwohl die meisten Teilnehmer in diesen Gruppen nicht oder kaum religiös sind. So wurde 2010 über die fünf Weltreligionen geredet, so dass wir einen Einblick in den Glauben verschiedener Richtungen erhielten. Speziell wurde danach über den evangelischen und katholischen Glauben diskutiert. Als Höhepunkt nahmen wir am ökumenischen Kirchentag in München teil, wo wir fünf sehr aufregende und interessante Tage erlebten. Es war erstaunlich, wie viele Menschen wir dort trafen und mit wie vielen wir dort reden konnten. Viele interessante Kirchen und Gebäude, von deren Schönheit und Größe wir beeindruckt waren, haben wir besichtigt. Wir haben an vielen Gottesdiensten teilgenommen, aber der Höhepunkt aller war der Abschlussgottesdienst. Des Weiteren bereiten wir seit einem Jahr die Gottesdienste auf dem Arche Hof in Kneese vor. Wir schmücken die Baumkirche und sprechen

die Fürbitten. Es macht uns allen immer sehr viel Freude.

Seit 2011 gestalten wir unsere Zusammenkünfte etwas anders. Die beiden Gruppen treffen sich nun gemeinsam, da wir ja die gleichen Interessen haben. Wir fuhren z. B. nach Schwerin und besuchten den Dom und die Sankt Anna Kirche. Es war für uns sehr interessant und lehrreich, da wir in beiden Kirchen kompetente Führungen hatten. Außerdem besuchten wir Friedhöfe zu bestimmten Jahreszeiten. Wir hatten in unseren Gesprächen festgestellt, dass der Tod kein Tabuthema ist, sondern zum Leben gehört.

Am 27.10.2011 hatten wir wieder einen besonderen Höhepunkt in unseren Gruppen. Wir besuchten die restaurierte und wieder hergestellte Alte Synagoge in Hagenow. Die Synagoge ist ein Komplex aus Wohnhaus und Gotteshaus und ist heute ein Museum. Herr Gawlick, der Museumsleiter in Hagenow, führte uns durch beide Gebäude. Wir erfuhren, dass dieser Gebäudekomplex den Namen „Hanna-Meinungen-Haus“

erhalten hat. Hanna Meinungen war das letzte jüdische Kind, das in Hagenow geboren wurde und als Kleinkind in einem Konzentrationslager ermordet wurde.

Im ehemaligen Wohnhaus befindet sich heute ein Museum, in dem das jüdische Leben in Hagenow dargestellt wird. Es war sehr interessant und wir waren sehr ergriffen.

Das jüdische Gotteshaus (die Synagoge) ist heute ein Haus, in dem Konzerte und Vorlesungen stattfinden. Es ist wieder so hergerichtet, wie es in alten Zeiten war. Es war für uns ein aufregender und erlebnisreicher Tag. Wir verließen diesen Ort sehr aufgewühlt und beschäftigten uns noch lange mit diesem Thema.

In diesem Jahr sind wir noch bei den Vorbereitungen unserer Themen. Angedacht sind wieder Kirchenbesichtigungen und Gespräche mit Gemeindepädagogen und Pastoren. Wir freuen uns schon auf ein interessantes Glaubensjahr.

Die Religionsgruppen der Hagenower- und Boizenburger Werkstätten



Notlandung im Innenhof!



Walburga Blocksberg am Kessel.

Am 30. April war ich, Walburga Blocksberg, auf dem Weg zum Brocken, wo wie in jedem Jahr die Walpurgisnacht gefeiert wird.

Ich flog so vor mich hin, bis plötzlich mein Besen nicht mehr weiter wollte und ich im Innenhof der Möllner Wohnstätten in der Bürgermeister-Oetken-Str.16 Notlanden musste.

Die Menschen waren freundlich, aber eine Werkstatt, die meinen Besen wieder zum Fliegen bringen kann, konnte mir keiner der Bewohner nennen. So beschloss ich ein Feuer zumachen und mit den Menschen die Walpurgisnacht in den Möllner Wohnstätten zu feiern. Ich verteilte meine mitgebrachten Spezialitäten wie Laubfrösche im eigenen Saft, getrocknete weiße Mäuse, knusprige Raupen und grünes Schlangenblut. Wir tanzten um meinen Hexenkessel, in dem

Regenwürmer am Band schwammen und die wir dann mit Genuss verspeisten.

Ein wenig unheimlich war es für die Menschen schon, denn ich war wohl die erste Hexe, die sich zu ihnen verirrt hatte. So bot ich ihnen meine Zauberkräfte, die sich nur für gute Dinge nutzen lassen, an. Die Wünsche waren einfach und bescheiden. Es war ein Leichtes für mich, aus jungen Frauen Prinzessinnen werden zu lassen oder aus einem verliebten Paar ein weißes und ein schwarzes Meerschwein zu zaubern. So wurden gestandene Männer zu Baggerfahrern und unscheinbare Männer zu „ganzen“ Kerlen.

Zu vorgerückter Stunde holte mich ein Hexentaxi ab und ich konnte doch noch zur Walpurgisnacht auf den Brocken.

Vielleicht sehen wir uns im nächsten Jahr wieder.

Hex, Hex!

Liebe Grüße
Eure Walburga!

Kettensägenkurs

Im Wald von Hamwarde dröhnten die Sägen, als eine Gruppe von Beschäftigten der Geesthachter und Möllner Werkstätten ihre Kettensägen anwarfen.

Dies geschah aber nicht zufällig, sondern im Rahmen ihrer Ausbildung.

Herr Franz Burmester, Gruppenleiter der Gala in Geesthacht, hatte diese 5-tägige Ausbildung organisiert. Zusammen mit seinem Kollegen aus Mölln, Herrn Markus Sponholz und dem Ausbilder der DEULA wurde den Beschäftigten der Umgang mit der Kettensäge gezeigt.

Nicht nur praktisch mit viel Krach und Sägespänen, sondern erst leise und mit viel Theorie. Geschwitzt wurde immer.

Sicherheit stand ganz vorne auf dem Programm des Unterrichts.

Wie schütze ich mich vor Unfällen? Was muss ich als persönliche Schutzmaßnahme wissen und anziehen? Wie arbeitet eine Kettensäge? Was muss ich im Wald beachten?

Damit es später nicht heißt: Hand ab - Baum steht!

Nach der ganzen Sitzerei und der Theorie ging es dann in den Wald.

Der Moment, auf den viele gewartet hatten. Und jeder durfte seinen Baum fällen, aber erst wenn er den Baum „angesprochen“ hat.

Hähh? Einen Baum ansprechen?

Hallo lieber Baum, jetzt fälle ich dich? Was ist wenn er nein sagt? Und was haben die Spaziergänger im Wald gedacht? Menschen sprechen mit Bäumen! Ist das normal?

In der Fachsprache der Förster bedeutet das Ansprechen eines Baumes nämlich: Ich sehe mir den Baum an, wie ist er gewachsen.

Steht er schief, wohin fällt er? Hat er große Äste? Hat er lose Äste? Steht ein Haus im Weg oder laufen Spaziergänger herum?

Wenn der Baum geantwortet hat, geht es los.

Fällkerbe-Fällschnitt und der Baum ist unten.

Mit viel Rumms und Getöse fällt der Baum dann um und dann geht die Arbeit erst richtig weiter. Die Äste müssen abgeschnitten werden, der Stamm muss auf Länge gebracht und die Kettensäge gereinigt werden.

Der große Augenblick klappte bei allen und auch bei der Theorie wurde von allen die Prüfung bestanden.

Die Woche war schnell rum und brachte allen Teilnehmern viel Spaß.

Jetzt müssen die Bäume in Mölln und Geesthacht vorsichtig sein.

Oliver Penns



Vom Wind umgeknickte Bäume: In der Fachsprache heißt das „Windbruch“



Links: Auch die Theorie muss gelernt werden. Rechts: Michael Kraft mit seinem ersten selbstgefallenen Baum.

Ein Interview ...

... geführt von Alexandra (Alex) Ulleweit aus der Telefonzentrale der Möllner Werkstätten mit Bianca Möller aus der Gruppe Verpackung der Möllner Werkstätten

Alex: Wie heißt du?

Bianca: Ich heiße Bianca Möller.

Alex: Wie alt bist du?

Bianca: Ich bin 35 Jahre alt.

Alex: Wo wohnst du?

Bianca: Ich wohne in einer eigenen Wohnung in Mölln und werde ambulant betreut.

Alex: Wie lange bist du schon in der Werkstatt?

Bianca: Ich bin seit 18 Jahren in der Werkstatt.

Alex: In welcher Gruppe warst du?

Bianca: Ich habe vorher in der Mensa auf dem Schulberg gearbeitet.

Alex: In welcher Gruppe arbeitest du jetzt?

Bianca: Ich bin jetzt in der Verpackungsgruppe bei Frau Domenikos.

Alex: Wie ist dein Verhältnis zur FAB?

Bianca: Mein Verhältnis zur FAB ist sehr gut.

Alex: Wie verstehst du dich mit deinen Kollegen?

Bianca: teils, teils ...

Alex: Gibt es Probleme in der Gruppe?

Bianca: Mein Gruppenleben und die Arbeit dort sind für mich unproblematisch.

Alex: Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?



Bianca Möller (links) wird von Alexandra Ulleweit interviewt.



Bianca Müller bei der Arbeit.

Bianca: Ich verpacke z.B. Schrauben oder stelle kleine Dosen auf Tablett. Auch Tee habe ich schon verpackt.

Alex: Gefällt dir die Arbeit?

Bianca: Diese Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Wir müssen uns zwar sehr konzentrieren, aber trotzdem können wir auch einmal dabei plaudern.

Alex: Was war dein lustigstes Erlebnis in der Gruppe?

Bianca: ... als meine Gruppenleiterin mit ihren Schuhen am Fußboden festklebte, weil ein Auftrag mit Kaffeepulver den Boden verschmierte. Mein Kommentar damals: Ich merke das nicht, ich sitze doch im Rolli.

Alex: Möchtest du einmal in einer anderen Gruppe arbeiten?

Bianca: Ja, ich würde am liebsten einmal in der Anmeldung arbeiten.

Alex: Nimmst du Teil an arbeitsbegleitenden Maßnahmen?

Bianca: Ja, ich nehme einmal in der Woche am Rollisport teil und das macht mir sehr viel Spaß.

Alex: Worüber freust du dich am meisten?

Bianca: Ich bin glücklich, dass ich meine eigene Wohnung habe und freue mich, dass ich sie so nett eingerichtet habe.

Alex: Was verstehst du unter Inklusion?

Bianca: Das Miteinander mit den nicht behinderten Menschen ist mir mehr als wichtig.

Alex: Bist du zufrieden mit deinem Entgelt?

Bianca: Ehrlich? Ich würde mir mehr wünschen.

Alex: Welche Musik hörst du am liebsten?

Bianca: Ich bin ein großer Fan von Queen.

Alex: Was ist dein Lieblingsessen?

Bianca: Am liebsten esse ich Nudelauflauf.

Alex: Was machst du in deiner Freizeit?

Bianca: Ich verreise gerne mit dem ABW und bin gerne an der frischen Luft und treffe mich mit Freunden.

Alex: Was sind deine Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft?

Bianca: Ich wünsche mir, dass ich weiterkomme in meinem Leben.

Alex: Vielen Dank für das Interview!

Bianca: Bitte, es hat mir sehr viel Spaß gemacht!



Übergabe des Prospektständers an Schulleiterin Kirsten Wolff.

Prospekte des LHW für die Hachede-Schule

Isshoni, Ticker und der Terminflyer der Begegnungsprojekte haben nun ihren festen Platz in der Hachede-Schule, da der Berufsbildungsbereich der Geesthachter Werkstätten in einem gemeinsamem Projekt mit den Schülern des letzten Jahrgangs einen Prospektständer für die Schule gebaut hat. So konnten die Schüler und die Beschäftigten gemeinsam ihre bisher gelernten Fähigkeiten in praktischer und sinnvoller Arbeit zusammen üben und nutzen.

Danke an Stephan Neurath, Philipp Dawes und Kevin Zschaschler für ihre fleißige Mitarbeit.

Die Übergabe des Prospektständers erfolgte an Frau Kirsten Wolff, der Schulleiterin der Hachede-Schule.

Thorsten Franke

Die Klangwiege



Erstmal hinlegen.



Einer gibt den Ton an, die beiden anderen lassen die Welle durch den Körper schwingen.



Auf der Klangwaage ...



... ganz entspannt sein.

„Komm' wir gehen heute mal den „Klang wiegen!“ Wir gehen mit ein paar Kindern in den Therapieraum zur Klangwiege, das ist so ein riesiges Teil, ein echtes Ungetüm von Instrument! Ein riesiges Instrument zumindest für unsere Kinder. Die Erwachsenen denken, so ein großes Gerät, so eine kleines Kind ... Aber Kinder gehen damit anders um. Sie kommen in den Raum rein und steigen erst einmal eine Stufe höher ... auf die Wiege und dann rutschen sie auf dem Teil rum... „Leg dich mal hin und fühle mal, wie die Schwingungen durch den Körper gehen.“ Nein, da wird erst mal an den Seiten gezupft und dann auf den großen Lamellen geklopft!

In der Integrativen Kindertagesstätte in Mölln, insbesondere in den Integrativen Gruppen, ist

die rhythmisch-musikalische Erziehung ein wichtiges Medium, um praktisch Begriffe wie Zeit-Raum-Klang-Körpergefühl mit Haut und Haaren zu erleben und zu erfühlen. Seit Ende 2011 steht der Kita Schneiderschere so ein Instrument – eine Klangwiege – zur Verfügung. Das ist ein Teil, das man nicht nur in Schwingung versetzen, sondern mit dem man auch Töne erzeugen kann, wie auf einer Trommel oder einem Xylophon! Nein, so ein großes Instrument wie eine Klangwiege, die es dem Kind möglich macht Töne zu erleben, die es fühlen kann ... Wenn man sich darauf einlassen kann! Sich auf die Klangwiege zu legen und den Klang durch den Körper fließen zu lassen, dann kommt Ruhe, Konzentration und Freude auf. Einer gibt den Ton an und einer liegt auf der Klangwiege oder zwei, das geht. Das ist ja auf den Bildern zu erkennen.

Erstaunlich ist dabei, dass sich auch der Lebendigste auf das Abenteuer einlässt, sich hinlegt und sich auf die „tiefen“ Körpergefühle einlässt. Kinder sind in der Regel da auch nicht wirklich ängstlich und die Pädagogen schaffen es dann schon, erste Hemmungen spielerisch zu überbrücken.

Die Anschaffung dieses tollen Gerätes wurde uns durch die „Stiftung Lebenshilfwerk Mölln-Hagenow für Menschen mit Behinderung“ ermöglicht, ein Instrument, das nicht einfach mal schnell herbei gezaubert ist. Da sind alle Kinder und Mitarbeiter sehr dankbar und zeigen es voll stolz allen Besuchern. Sollten Sie, die Lesenden, bei der nächsten Gelegenheit auch einmal ausprobieren...

Claus Laengrich

Jetzt haben wir alle einen grünen Daumen ...

Jetzt war es endlich soweit, vor langer Zeit haben sich die Pädagoginnen der Wohnstätte und Außenwohngruppe Arche-Hof überlegt, ob nicht jeder von den BewohnerInnen sein eigenes Gartenbeet haben sollte?! Die Idee bestand, an der Umsetzung haperte es nur ein wenig, aber wir haben es nun endlich geschafft. In unseren Gruppengesprächen wurde zuerst erfragt wer Interesse hat. Dazu erklärten sich acht BewohnerInnen bereit. Also hieß es an einem Samstag Beete abmessen, abstecken und erst einmal von Unkraut befreien. Die BewohnerInnen hatten sichtlich Spaß und konnten sich untereinander prima helfen. Im Vorfeld wurde schon besprochen, was angebaut werden soll. Einige entschieden sich für etwas zu essen, andere wiederum wollten lieber Blumen einsäen. Jeder bekam das, was er wollte.

Als die Beete frei von Unkraut waren, haben wir gemeinsam angefangen, das Gemüse und die Pflanzen einzusäen. Danach musste nur noch einmal kräftig gegossen werden, so dass genügend Feuchtigkeit zum Wachsen vorhanden ist. Damit auch jeder sein Beet wieder findet und auch Besucher dieses erkennen können, wurden kleine Holzschildchen angefertigt, auf denen in Bild und Schrift alles erkennbar ist. Mit bunten Tontöpfen, die die BewohnerInnen selbst bemalt und beschrieben haben, sind die einzelnen Beete ganz leicht zu finden. Außerdem soll jedes Beet noch einen kleinen Zaun erhalten. Wer weiß, vielleicht ist bei eurem nächsten Besuch auf dem Arche-Hof ja schon alles fertig?!

Dann könnt ihr staunen!

Nicole Hagemeister



Saat einsäen.



Bis wir Kräuter ernten können, wird es noch dauern.



Dirk Hamann sägt die Schilder aus, ...



... beschriftet sie mit dem Brennstab ...



... fertig für das Kräuterbeet.

Seniorinnen und Senioren aus der Wohnstätte Bürgermeister-Oetken Straße 16 bei kirchlichen Veranstaltungen

Goldene Konfirmation

Am 15. Mai 2011 feierte Klaus Meins seine „Goldene Konfirmation“. Er wurde vor 50 Jahren in der Sandesnebener Kirche konfirmiert. Klaus lebt nun schon lange Jahre in Mölln. Und so entschied er sich, seine „Goldene Konfirmation“ in der Möllner Nicolai-Kirche zu feiern. Im Pastorat am Markt trafen sich um 09:00 Uhr alle „Goldenen Konfirmanden“. Sie zogen gemeinsam in die Kirche ein. Der Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl war sehr feierlich. Jeder „Goldene Konfirmand“ bekam eine Urkunde und ein kleines Geschenk überreicht. Am Nachmittag feierte



Klaus gemeinsam mit seinen Mitbewohnern in der Wohnstätte bei Kaffee und Torte den Ausklang seines besonderen Tages.

Klaus Meins bei Till Eulenspiegel.



Klaus Meins feiert Goldene Konfirmation.

Geburtstagsfeier

Am 29. Juli 2011 feierte Emmi Greßmann im Gemeindezentrum „Jochim-Polley-Haus“ ihren 77. Geburtstag gemeinsam mit vielen anderen



Emmi Geßmann (rechts) und Horst Burmeister (links) beim Geburtstagskaffee.

Jubilaren. Die Kirchengemeinde Mölln lädt regelmäßig alle zwei Monate die über 70-jährigen Geburtstagskinder zu einer Feier ein. Jeder darf bis zu zwei Gäste mitbringen. Emmi hat Horst Burmeister eingeladen, der gerne an der Feier teilnahm. Bei Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wurde ausgiebig gefeiert, gelacht und sie kamen mit anderen Geburtstagsgästen ins Gespräch. So manch alte Bekanntschaft wurde dabei aufgefrischt. Gemeinsam haben die Gäste bekannte Lieder gesungen und gebetet. Pastor Handler las eine plattdeutsche Geschichte vor. Es war ein gemütlicher Nachmittag, der gerne im nächsten Jahr wiederholt werden kann.

Gottesdienst

Am 13. November 2011 nahmen Horst Burmeister, Udo Stöner und Elke Guttroff am Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Heiliggeistkirche teil. Dieser Gottesdienst wurde von unserem Pastor Handler gestaltet, der regelmäßig die Senioren-Tagesstätte besucht. Er war erfreut, nun auch einmal von einigen Teilnehmern der Seniorentagesstätte in seiner Kirche besucht zu werden. In diesem Gottesdienst wurde an die Toten der zwei Weltkriege gedacht. Bei feierlicher Orgelmusik nahmen wir auch am ge-

meinsamen Abendmahl mit Konfirmanden und Gemeindemitgliedern teil.

Adventsnachmittag

Am 8. Dezember 2011 fand im Jochim-Polley-Haus ein Adventsnachmittag für Senioren über 70 Jahre statt. Emmi Greßmann und Horst Burmeister freuten sich sehr über die Einladung und nahmen gern daran teil. Pastor Handler



Emmi Geßmann (links) und Horst Burmeister (rechts) beim Adventskaffee.

begrüßte alle Gemeindemitglieder. Herr Bürgermeister Wiegels sprach ein paar Grußworte und las eine plattdeutsche Geschichte vor. Einige Gäste lasen kleine Geschichten aus ihrem Leben vor und ernteten dafür großen Applaus. Konfirmanden halfen beim Ausschneiden von Kaffee und Kuchen. Es wurden viele bekannte Weihnachtslieder miteinander gesungen, die von Pastor Handler auf dem Klavier begleitet wurden. Horst Burmeister war erfreut, alte Bekannte aus seinem Ort Gudow zu treffen. So konnten alte Geschichten und Erinnerungen ausgetauscht werden. Nach einem gemeinsamen Vater-unsere-Gebet klang dieser stimmungsvolle und fröhliche Adventsnachmittag aus.

Dörte Meißner

Fahrt zum Hansa-Park

Am 10.05.2012 sind wir mit 12 Beschäftigten und 3 Gruppenleitern der Betriebsstätte Am Hasselsort zum Hansa-Park gefahren.

Das Wetter war durchwachsen, aber trotzdem hatten wir einen schönen Tag. Die Karussell und die Fahrgeschäfte waren sehr interessant und es machte Spaß mit ihnen zu fahren. Die Achterbahn und die Wildwasserbahn war ein Höhepunkt. Besonders sehenswert war das 4D-Kino, dabei waren die Effekte sehr beeindruckend. Auch die Seelöwenshow war sehr interessant.

Für das leibliche Wohl war gesorgt. Es war ein sehr schöner Ausflug für uns. Diese Fahrt würden wir gerne wiederholen. Beim nächsten Mal würden wir den Ausflug gerne länger genießen.



Jörg Hübner und Christine Herms





„Durch die Röhre gucken“: Ein besonderer Ausblick.

Wismarer Tierpark

Als wir mal wieder ein langes Wochenende in der Wohnstätte hatten, dachten wir uns, dass es mal wieder an der Zeit wäre einen Ausflug in den Tierpark nach Wismar zu unternehmen. Es ist zwar nur ein kleiner Tierpark, jedoch mit vielen tollen Tieren. Alle hatten sichtlich Spaß, auch die Ziegen durften wir füttern. Dazu kauften wir im Vorfeld eine Kleinigkeit zum verfüttern.

Der Tierpark ist außerdem noch mit tollen Attraktionen geschmückt. Im Sommer sind hier riesige Trampolins aufgebaut, das Angebot nehmen wir immer gern an, denn wir sind ja öfter da.

Ganz am Ende befindet sich ein riesiger Spielplatz mit Rutschen, Spaßmöglichkeiten im Wasser und einer Seilbahn. Auch hier waren wir wieder ganz vorn mit dabei und zeigten so einigen einmal, wie das alles funktioniert.

Zum Ende unseres Ausflugs ging es dann noch in das kleine Café, hier aßen wir gemütlich eine Waffel und tranken Kakao und Kaffee. Das war wieder mal ein toller Tag und wir freuen uns schon auf den nächsten.

Nicole Hagemeister



Auf Tour mit der Seilbahn.



Der Lemur bleibt stur.



Wer beobachtet hier wen?



Kleine Pause zwischendurch.



Ziegen in der Streichel-Zoo-Abteilung.



Stärkung muss sein: Die Waffeln schmecken lecker.



Achtung: Die Fahrt geht los!



Nichts für Wasserscheue: Die Wildwasserbahn.

Im Hansa Park

Am 17.04.2012 machte die Werkstatt des Arche-Hofes einen Ausflug in den Hansa Park nach Sierksdorf an die Ostsee. Wir freuten uns schon riesig darauf, denn das letzte Mal waren wir vor 3 Jahren dort.

Morgens um 8.30 Uhr kam ein großer Reisebus um uns abzuholen. Nach schon einer Stunde sind wir in Sierksdorf angekommen. Leider hatten viele der Fahrgeschäfte noch gar nicht auf, was aber gar nicht so schlimm war, da wir uns trotzdem beschäftigen konnten. Wir arbeiteten uns gaaaaaanz langsam vor, von kleinen Karussells und Wasserrutschen über die bekannte Looping-Achterbahn „Nessie“ und den neuen Fahrgeschäften bis hin zur „Hammer-Achterbahn“ schlechthin: dem „Fluch von Novgorod“. Weils so schön war, gab es ein paar Zusatzrunden, manchmal konnten wir dagegen gar nichts tun, weil wir einfach durchgefahren sind, ohne anzuhalten. Das war total super. Irgendwann mussten wir uns ja auch noch stärken, also gab es an den verschiedensten Ständen was zum Mittag. Die Auswahl im Hansa Park ist riesig,

weil es verschiedene Bereiche gibt, die unterschiedlichen Ländern zugeordnet sind und somit auch abwechslungsreiches Essen. Denn jedes Land hat ja bekanntlich seine eigenen Spezialitäten.

Danach ging es dann nochmal für einige von uns in die Glocke, der Gong ist aber nie ertönt, also so schlimm war es dann auch nicht.

Was ein absoluter Renner für die Beschäftigten war, war die große Wasserbahn. Alle waren tiefend nass, als sie wieder heraus kamen, aber das war halb so wild, denn wir hatten noch genügend Zeit zum Trocknen und mit ein paar Runden Achterbahn fahren war das schnell erledigt.

Ca. 14.30 Uhr ging es dann in Richtung Kneese zurück. Völlig erschöpft, aber dennoch gut gelaunt genossen wir die Busfahrt. Die einzigen die geschlafen haben waren die Betreuer. Die haben es dann wohl ein wenig zu doll getrieben!

Wir freuen uns auf den nächsten Besuch im Hansa Park, der hoffentlich diesmal nicht so lange dauert wie beim letzten Mal!

Nicole Hagemeister



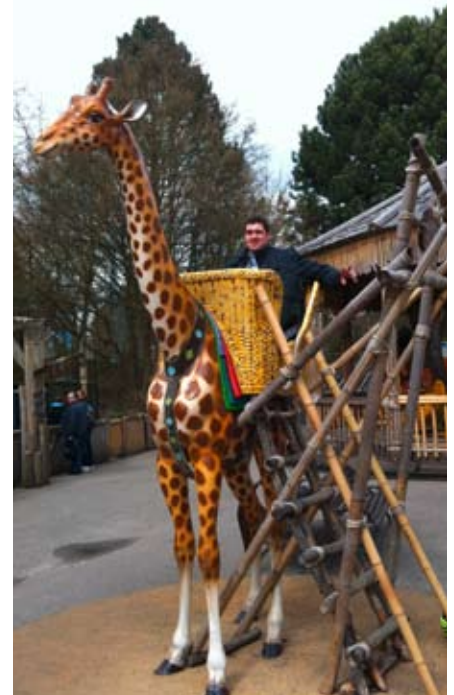
Wilde Fahrt: kopfüber im Karussell.



Nass aber lustig ...



Der Glockenturm: ganz schön aufregend!



Hochsitz auf der Giraffe.

DRIMSCH – ein Marionettentheater der Boizenburger Werkstätten

Wie kam es zum Marionettentheater? Als der Tag der offenen Tür in den Boizenburger Werkstätten anstand, wussten wir erst nicht, wie wir unseren Berufsbildungsbereich vorstellen können. Da kam uns die Idee, das mit einem kleinen Marionettentheater zu tun. Daraufhin überlegten wir uns, wie unsere Puppen-Geschichte heißen kann. Wir schrieben unser Drehbuch. Im Anschluss haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie unsere Marionettentheatergruppe heißen soll. Es wurden verschiedene Namensvor-

schläge abgegeben. Es gab einen ganz klaren Favoriten und das war „DRIMSCH“ - für den haben wir uns dann entschieden. Wir haben die

Anfangsbuchstaben unserer Vornamen genommen und zusammengesetzt.

Wir haben unsere Marionetten und das Theater gebaut und dann konnte gespielt werden.

Die Premiere fand an unserem Tag der offenen Tür statt – die Zuschauer haben applaudiert. Das hat uns sehr gefreut. Wir waren uns einig - wir wollen weiter machen.

Das nächste große Ereignis stand vor der Tür - die Eröffnung des Hauses der sozialen Dienste in Mölln. Wir schrieben ein neues Stück. Das Thema „Konflikte“ suchten wir für unser Theaterstück aus. Dazu informierten wir uns ausgiebig über Konfliktsituationen in verschiedenen Bereichen. Wir stellten neue Puppen her. Die Proben konnten beginnen.

Der Tag der Eröffnung war gekommen, voller Aufregung und etwas Spannung führten wir es auf und es klappte wie am Schnürchen. Dort angekommen wurden wir erstmal befragt wie es zum Marionettentheater gekommen ist. Weitere Auftritte hatten wir auch schon, die waren bei den TGS-Veranstaltungen in Neumünster und in Kiel.



Silvana Behnck näht Marionetten.



Die Marionetten und ihre Spieler.

Die Macher von DRIMSCH

Matze Spezial Chop Suey

ZUTATEN für 4 Personen:

FLEISCH:

- 250g Schweinefleisch oder Huhn (gewürfelt)

ZUM WÜRZEN:

- ½ Chilischote rot (ausgekratzt und ganz klein geschnitten)
- 2 Zehen Knoblauch (gepresst oder ganz klein gehackt)
- 1 kleinfingergroßes Ingwerstück (geschält und ganz klein gehackt)
- 1 TL Peanut Butter (Erdnussbutter)
- Salz und Pfeffer zum Abschmecken

REIS:

- 1 Kaffeebecher losen Reis oder 2 Kochbeutel Reis

GEMÜSE:

- 2 Möhrchen (in Scheiben)
- ½ Kohlrabi (gewürfelt)
- 1 rote Paprika (gewürfelt)
- 1 Zucchini (gewürfelt)
- 1 Stange Porree (in Scheiben)
- ½ Glasbrühe Rinder-, Fisch- oder Hühnerbrühe
- 2 TL Jambo Africa

AUSSERDEM:

- 1 Dose Kokosmilch

ZUM SCHLUSS

- 25 gr. Sojasprossen



>> ZUBEREITUNG:

Als erstes das **Fleisch** auf großer Flamme in einer Pfanne anbraten, nach und nach die anderen Zutaten zum Würzen dazugeben.

1 Kaffeebecher losen **Reis** oder 2 Kochbeutel jetzt auch aufsetzen.

Nun das ganze **Gemüse** in einem großen Topf in der Brühe bissfest kochen.

Wenn das Gemüse gut ist, alles aus der Pfanne hinzufügen und nun die **1 Dose Kokosmilch** hinzufügen.

Kurz auf kleiner Flamme noch mal köcheln lassen, dann ausschalten.

Zum Schluss:

25 gr. Sojasprossen kurz vor dem Servieren hinzufügen, nicht mehr kochen lassen.



Neues Zuhause: Hier wird das neue Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek einziehen.

Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek



Neue Wege im Bereich der Beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderung

Mit der Unterschrift unter den Mietvertrag durch den Schwarzenbeker Bürgermeister Frank Ruppert und Herrn Hans-Joachim Grätsch ist es jetzt beschlossene Sache: In die Gebäude der ehemaligen Centa-Wulf-Schule im Schwarzenbeker Lupus Park wird das neue Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek einziehen.

Herr Ruppert, Herr Grätsch und Herr Dr. Riederer als Vertreter des Kreises hoben in ihren Ansprachen die Bedeutung des Beruflichen Förderzentrums hervor, um im Sinne der UN-Konvention (über die Rechte von Menschen mit Behinderungen) die beruflichen Bildungschancen für Menschen mit Behinderung zu verbessern und um Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen eine Teilhabe am Arbeitsleben durch ein neues und spezielles Angebot zu ermöglichen. Betont wurde auch die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt Schwarzenbek und dem Lebenshilfswerk. Nach den Schwarzenbeker Werkstätten für seelisch behinderte Menschen und der Bewirtschaftung der Schulmensa sei das Berufliche Förderzentrum nunmehr das dritte Projekt des Lebenshilfswerks in Schwarzenbek.

Mit der Schaffung des Beruflichen Förderzentrums Schwarzenbek stellt sich das Lebenshilfswerk neu auf. Ziel ist, Berufliche Bildung in den Werkstätten des Lebenshilfswerks vielschichtiger und offener zu gestalten, um Menschen mit Behinderung eine optimale „Teilhabe am Arbeitsleben“ zu ermöglichen.

Vergleichbar mit dem dualen Ausbildungssystem werden Teilgruppen der insgesamt 40 - 50 Berufsbildungsteilnehmer des Lebenshilfswerks an jeweils zwei Bildungstagen im Zentralen Berufsbildungsbereich Angebote gemacht. Dies können beispielsweise handwerkliche Grundkurse, Leserechtsschreibkurse, Mobilitätstrainings oder auch begleitende Angebote wie Sport, Musik und ähnliches sein. Die Angebote werden auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der verschiedenen Personenkreise ausgerichtet. Die Teilnehmer in diesem dualen System des Berufsbildungsbereiches sind im Wechsel im Beruflichen Förderzentrum oder befinden sich in Praktika. In Abhängigkeit von den Fähigkeiten und Wünschen der Teilnehmer finden die Praktika wie bis-

her in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Werkstätten oder außerhalb in Partnerbetrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes statt.

Weiterhin wird ein Arbeits- und Förderbereich für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen eingerichtet. Menschen, die durch einen Unfall oder eine Krankheit eine Hirnschädigung erlitten haben, sind zum Teil nicht oder nicht sofort nach der medizinischen Rehabilitation in der Lage, einen Beruf auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt auszuüben. Das Förderzentrum bietet in einem überschaubaren und geschützten Rahmen Möglichkeiten zur beruflichen Förderung als ersten Schritt einer beruflichen Eingliederung. Dabei werden für die Betroffenen Berufs- und Arbeitsfelder gesucht, ausprobiert oder wiederentdeckt. Es werden Strategien und Hilfsmittel zum Ausgleich von Einschränkungen entwickelt und trainiert.

20 Plätze werden zur Verfügung stehen, von denen 5 als ständige Praktikumsplätze in Partnerbetrieben oder in speziellen Arbeitsbereichen der Werkstätten vorgesehen sind.

Die Leitung des Beruflichen Förderzentrums wird Peter Kube übernehmen. Für den Berufsbildungsbereich werden Janine Przygodda, Thorsten Franke und Siegfried Lübcke als Fachkräfte tätig sein. Als neue Fachkraft wurde Jens Meyer zum April 2012 eingestellt. Er macht für den Übergang bereits in den Räumlichkeiten der Schwarzenbeker Werkstätten das besondere Arbeits- und Förderangebot für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen.

Ab den Sommerferien wird in der ehemaligen Centa-Wulf-Schule umgebaut, so dass das Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek ab Oktober 2012 seinen Betrieb aufnehmen kann.



Dr. Michael Riederer, Hans-Joachim Grätsch, Bürgermeister Frank Ruppert, die Stadtverordneten Jürgen Heitmann, Gerhard Moldenhauer und Eberhard Schröder bei Vertragsunterzeichnung

Peter Kube



9 „Der Till heckt mit dem Nasreddin“

Ein Deutsch-Türkisches Projektjahr 2012 in Mölln

Nasreddin Hodscha ist ein weiser Narr aus der Türkei, der den Leuten ebenso wie unser deutscher Till Eulenspiegel „einen Spiegel vor das Gesicht“ hält.

Und wir im Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow sind und waren sehr aktiv und auch schon erfolgreich in diesem Jahr mit dem Thema beschäftigt. Zum Deutsch-Türkischen Projektjahr wurde ein Schulwettbewerb ausgeschrieben. Was hat das mit uns zu tun, werden sich einige fragen. Wir wurden eingeladen, mitzumachen. Die Klasse 7e der Gesamtschule Mölln machte eine Projektwoche zum Thema und die Mittelstufe der Astrid-Lindgren-Schule dichtete Elfchen. Beschäftigte der Möllner Werkstätten machten mit.

Beide Projekte haben beim Schulwettbewerb gewonnen!!!!!!

Wir haben mit der Klasse 7e der Gesamtschule Mölln den 1. Preis im Bereich „Bild“ und mit der Astrid-Lindgren-Schule den 2. Preis im Bereich „Text“ mit den Kurzgedichten gewonnen.



Der Till Eulenspiegel War ein Narr Macht immer viel Unsinn Wunderbar

Gemeinsame Projektarbeit mit der Astrid-Lindgren-Schule Mölln

Elfchen-Gedichte:

Ein Elfchen besteht aus elf Wörtern und fünf Zeilen. Darum heißt es auch Elfchen

1. Zeile:

Ein Wort (eine Farbe oder eine Eigenschaft)

2. Zeile:

Zwei Wörter (ein Gegenstand oder eine Person mit Artikel)

3. Zeile:

Drei Wörter (Wo und wie ist der Gegenstand, was tut die Person?)

4. Zeile:

Vier Wörter (etwas über sich selbst schreiben)

5. Zeile:

Ein Wort (als Abschluss des Elfchens)

11 Wörter bilden ein Gedicht – und was das Schöne ist: reimen muss es sich auch nicht – also ganz einfach!

Till Eulenspiegel und Nasreddin Hodscha sind Schelme und weise Narren, die ihre Zeitgenossen manches Mal ganz schön an der Nase herumgeführt haben. Beide leben schon lange nicht mehr, doch ihre Geschichten werden immer noch erzählt und sind in vielen Büchern nachzulesen. Gekannt haben sich die beiden nicht. Der eine lebte in der Türkei und der andere in Deutschland.

Im Mittelalter lebten in Mölln noch nicht so viele Menschen und wahrscheinlich auch nur ganz wenige Menschen aus anderen Ländern.

Heute ist das anders, Deutsche leben in anderen Ländern und in Deutschland gibt es viele Bewohner, die ursprünglich aus anderen Ländern kommen. Besonders aus der Türkei sind inzwischen viele in Mölln beheimatet. Sie sind hier zu Hause und fahren vielleicht im Urlaub auch mal wieder in die Türkei.

So reisen nicht nur die Menschen, sondern auch ihre Geschichten durch die Welt und werden immer noch erzählt.



Einige Geschichten von Nasreddin Hodscha und Till Eulenspiegel sind sich sehr ähnlich, Der Klang des Geldes zum Beispiel: in dieser Geschichte wird der Geruch eines Grillbratens mit dem Klang von Geld bezahlt.



Es gibt wohl Geldschneider und Schelmen überall auf der Welt und auch überall wird über Genarrte gelacht. Wir haben die Geschichten von Till Eulenspiegel und Nasreddin Hodscha ausgiebig studiert. Es wurde auch das Eulenspiegel-museum besucht und danach wurden Bilder von dem was dort zu sehen war gemalt. Geschichten wurden vorgelesen und Wörter gesucht, die zu den Schelmen und den Geschichten passten und dann kam der Hauptteil:

jetzt alles zu Elfchen zusammenfügen. Manchmal ging es ganz schnell und ein anderes Mal wurde um die passenden Worte und Zusammenstellung gerungen.

Der letzte Feinschliff passierte dann in der großen Runde mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam.

Almuth Grätsch

Teilnehmer:

aus der Astrid Lindgren-Schule, Mittelstufe:
Anika, Nicole, Max, Hendrik, Gerrit, Raphael,
Patrik, Jasper, Oktay, Steffen,
Lehrerin: Frau Kerstin Bremer

aus dem Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum
Lauenburg, Möllner Werkstätten:
Patrick Behm, Saskia Matern, Georg Thater,
Mathias Behncke, Franziska Groth,
Nadine Krall



Zwei Elfchen:

Seil
Tanzen jonglieren
Übers Wasser balancieren
Mutter schnitt Seil entzwei
Oweiwei

Grillbraten
Hungrier Bettler
Fleischgeruch für's Brot
Der Klang des Geldes
Bezahlbar

Schulprojektwoche mit der Klasse 7e der Gesamtschule Mölln vom 30.01.–3.02.2012

21 Schüler der Klasse 7e der Gemeinschaftsschule Mölln und 5 Beschäftigte der Möllner Werkstätten (Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum Lauenburg) setzten sich eine Woche ausgiebig mit Till Eulenspiegel und seinem türkischen Pendant Nasreddin Hodscha auseinander

Eine Führung durch Mölln mit Informationen wie es im Mittelalter zu Zeiten Eulenspiegels aussah, der Besuch der Eulenspiegelausstellung im Möllner Museum, ein Film und viele Geschichten rund um diese beiden „Schalksfiguren“ schufen eine gute Grundlage für eine kreative Erfinderwerkstatt.

In 6 Gruppen wurde intensiv gearbeitet, so entstand ein Würfelspiel mit Ereignisfeldern rund um die Schelmengeschichten; eine andere Gruppe entwarf ein Kartenspiel mit typischen Figuren aus den Geschichten. Ein Theaterstück entstand welches 2 Geschichten traditionell hübsch gestaltet aufgriff und eine zweite Theatergruppe ließ Till Eulenspiegel und Nasreddin Hodscha gemeinsam in umgeschriebenen Geschichten in schneller Abfolge auftreten. Mit kreativem Bühnenbau aus Schultischen - sogar das Möllner Stadttor wurde nachgebaut – entstand eine „moderne“ Kulisse mitten in Klasse und Zuschauer.

Eine Gruppenarbeit widmet sich intensivst dem Ausbau der deutsch-türkischen Automobilindu-

strie. Autos wurden entworfen unter dem Aspekt typischer Kennzeichen wie Narrenschuh, Turban etc. Diese sind nun auf einer großen Leinwand mit passender Autobahn zu bewundern. Und auch der Zeitgeist meldete sich: Till Eulenspiegel und Nasreddin Hodscha kannten sich nicht wirklich, doch mit Facebook - heute ist alles möglich, auch auf dem Rücken eines Esels, wurden sie bildhaft dargestellt.

Die Exponate waren auch gleich zu bewundern. Auf der Eröffnungsveranstaltung zum Deutsch-Türkischen Projektjahr am 04. Februar im Stadt-

hauptmanshof wurden sie den Besuchern präsentiert und auch im August zum Altstadtfest werden diese und auch andere Exponate die im Projektjahr entstehen auf der Ratsdiele im historischen Museum Mölln ausgestellt.

Teilnehmer:

aus dem Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum Lauenburg, Möllner Werkstätten:
Aysegül Vural, Matthias Behnke, Katrin Ahrens,
Monika Quandt und Kathrin Bonhoff

Almuth Grätsch



Vorankündigungen

Und da es so viele Malbegeisterte in unseren Werkstätten gibt ist auch ein Malworkshop unter dem Titel Schelmen, Narren und Andere für den 7., 8. und 9. August in Planung. Wir werden uns mit besonderen Menschen und ihren Geschichten beschäftigen.

Ebenfalls zum Projektjahr wird ein Bodypercussions-+ Rap Workshop am 27. und 28. Oktober 2012 angeboten.

Kultur
im LHW - Verbund
-werkstatt

Rap+ Bodypercussion

in jedem steckt Musik
Bodypercussion: Musik mit dem Körper

Bodypercussion ist Rhythmus und Bewegung in der Sprache, Kommunikation mit Bewegung und Stimme, Entspannung, Vergnügen... und das ohne Musikinstrumente! Das Instrument ist unser Körper.
Rap: Rapen ist das Sprechen oder Singen von gewissen Texten, die mit einem bestimmten Takt/Rhythmus vorgelesen werden. Geschichten zu hören, rapen und auf diesem Weg seinen Ansichten und Gefühlen Ausdruck geben.

2-Tage-Workshop mit dem bekannten Rapper SPAX und Bodypercussion mit Zimmermann

Menschen in allen Kulturen der Welt machen Musik, ohne Instrumente dazu zu verwenden. Das Instrument ist der Mensch mit seinem Körper. Klatschen, Stampfen, Schreien... das sind die wichtigsten Elemente von Body Percussion. Rhythmische Textrezepte werden auch erprobt. Die Sprache ist das wichtigste Mittelglied bei der Leistung von Rhythmus, Melodie und Text (Rap) im Body Percussion macht uns - je mehr Teilnehmer um so besser die Wirkung.

Wann: 27./28. Oktober 2012
Zeit: 10⁰⁰-16⁰⁰ Uhr
Wo: Bürgermeister-Ceclen-Strasse 1, 23879 Mölln
Möller-Werkstätten, Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum Lauenburg
Anmelden: Kulturwerkstatt
Möller-Werkstätten, 23879 Mölln, Tel. 04542 346702 Fax 04542 346709
Grabenstr. Weg 111, 23879 Mölln, www.lhw-verbund.de

„Der Trick liegt mit dem Narren“

Deutsch-türkische Freundschaft www.lhw-verbund.de

Je mehr Teilnehmer mitmachen, umso mehr Spaß macht das! Bodypercussion ist, wenn der Körper als Klanginstrument benutzt wird durch treten, stampfen und springen mit den Füßen und gleiten, schleifen und schlurfen am Boden. Auch klatschen mit den Händen in verschiedenen Techniken und Rhythmen, Fingerschnippen, Zungenschmalzen, Trommeln auf dem Körper sind möglich. Und beim Rap werden wir mit der Stimme experimentieren, für Sprechgesang Texte erfinden und was uns noch dazu einfallen wird. Musikalische Vorbildung wird nicht benötigt, der Workshop ist auch für Anfänger, die Spaß an Rhythmik und Bewegung haben, geeignet.

Almuth Grätsch

RambaZamBar mit alkoholfreien Cocktails

Schon das 2. Mal haben wir eine Barkeeper-schulung in Zusammenarbeit mit der RambaZamBar angeboten. Und es gab noch ein Extra: Wir vom Lebenshilfswerk hatten die Idee, einen Till-Nasreddin-Cocktail passend zum Projektjahr zu erfinden und es gab ihn auch schon erstmalig auf dem Volksfest in Mölln und zum Altstadtfest stehen wir auch wieder mit auf der RambaZamBar – natürlich auch mit diesem besonders leckeren Cocktail und am 8. September 2012 beim Sommerfest der PSAG in den Schwarzenbeker Werkstätten gibt es ihn auch.



Narrencocktail

Die Teilnehmer des Workshops berichten über den Cocktailworkshop am 21.04.2012 in den Schwarzenbeker Werkstätten:

Wir waren alle ziemlich aufgeregt und gespannt, was uns im Cocktailworkshop erwartet. Petra Schöring von der Alkohol- und Drogenberatung hat uns vorab von ihrer Arbeit berichtet und aufgeklärt, wie man auch ohne Alkohol Spaß haben kann. Das Motto lautet „Profil statt Promille“. Christian Brannath, professioneller Barkeeper und hauptberuflich Berufsschullehrer im Gastronomiebereich, hat uns nach wichtigen Hygienehinweisen gezeigt, wie man einen Ipanema und einen Sportsman mixt. Wir mussten feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, bei

all den Dingen, die es zu beachten gibt, einen Cocktail herzustellen!

Es war für alle Beteiligten ein lehrreicher Tag, es wurde viel gelacht und wir hatten sehr viel Spaß. Unsere Cocktails waren superlecker und wir waren live dabei, als ein neuer Cocktail für die Deutsch-Türkische Freundschaft erfunden wurde.

Beim Workshop dabei waren:

Christine, Jasin, Melanie, Sandra, Jan, Stephanie, Olaf, Ines, Anja, Anastasija, Monika, Frau Schwarz und Regina Ohle

Almuth Grätsch

EULENSPIEGEL FESTSPIELE 2012

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE

TICKETS AB SOFORT!

09.-18.08.2012
OPEN-AIR
HISTORISCHER
MARKT MÖLLN

INTENDANT MARTEN SAND
AUTOR MARCUS BORN

KARTEN KURVERWALTUNG MÖLLN 04542 - 7090
WWW.PROTICKET.DE ODER 0231 - 9172290

Logo: Eulenspiegel Festspiele

Logo: MÖLLN

Logo: STIFTUNG

Logo: LBS

Logo: WERBETECHNIK

Und noch eine Nachricht aus Mölln: die Eulenspiegelfestspiele finden dieses Jahr wieder statt. Und natürlich macht Kurt Grotherr mit, schon zum 3. Mal und neu dabei sind im Ensemble: Monika Quandt und Christoph Kelm.

Die Kulturwerkstatt im Haus

der sozialen Dienste ist ein Angebot für den ganzen LHW-Verbund, steht als Räumlichkeit zur Verfügung und unterstützt Angebote vor Ort in den Werk- und Wohnstätten. Almuth Grätsch koordiniert die Kulturarbeit im Lebenshilfswerk und ist wie folgt erreichbar:

Mobil: 0170 63 11 170

Mail: kultur@lhw-verbund.de



Theaterpädagoge Jörn Wasmund (unten links) und Kurt Grotherr (4. von links in der 2. Reihe).

Neues vom Theater

Das Theaterprojekt hat auch angefangen, die Proben finden auf der Bühne des Augustinum in Mölln statt.

Bisher haben wir in der internationalen Begegnungsstätte in Mölln geprobt, aber nun proben wir auf einer richtigen Bühne – das ist echte Theaterluft und macht doppelt soviel Spaß. Und zum Altstadtfest treten wir auch auf, am

Samstagnachmittag – wir freuen uns auf viele Zuschauer

Und es gibt noch etwas anderes aus der Theatergruppe zu berichten:

Kurt Grotherr, langjähriges Mitglied von „Drachenfutter“, hatte ein Gastspiel mit einem öffentlichen Auftritt im Kulturzentrum Goldbekhaus

in Hamburg bei „Theater36“ – der Tagesstätte vom Verein „Leben mit Behinderung Hamburg“. Ein Schauspieler war erkrankt und unser Kurt Grotherr hat spontan die Rolle eingeübt und übernommen.

Mit Erfolg natürlich!

Almuth Grätsch

9. Sinnesgartenfest der Pflege- und Fördereinrichtung am 8. Juni 2012

Wieder herrschte erwartungsvolle Stimmung im Sinnesgarten der Pflege- und Fördereinrichtung in Hagenow. Wie in den Vorjahren versammelten sich viele Gäste, um das Ergebnis einer monatelangen Arbeit zu sehen. Arbeit – das heißt in diesem Fall: Menschen mit und ohne Behinderungen kamen zusammen, lernten sich kennen, probten gemeinsam und präsentieren ein Musical mit dem Titel „Als Elsa an das Fenster klopfte“.

Als Mitwirkende des diesjährigen Begegnungsprojektes konnten Kinder und Jugendliche aus Kitas und Schulen der Stadt Hagenow gewonnen werden, ebenso Bewohner der Pflege- und Fördereinrichtung und der Hagenower Wohn-

stätten. Insgesamt spielten 60 Menschen mit. In der Geschichte geht es um die kleine Lilly, die sich nichts sehnlicher wünscht, als einmal ihrem Schutzengel zu begegnen.

In der Silvesternacht wird ihr Wunsch wahr ... Die Zuschauer verfolgten mit Spannung die Handlung. Im gut vorbereiteten und geschmückten Sinnesgarten erlebten die Gäste Lillys Wolkenrundflug mit ihrem Schutzengel Elsa, entdeckten die Welt der Gefühle, erfuhren die Stärke des Glaubens und bekamen eine Ahnung von der fabelhaften Welt der Engel.

Die Geschichte von Lilly und ihrem Schutzengel Elsa verdanken wir Frau Carina Kempter. Die Au-

torin und Komponistin aus Freiburg im Breisgau ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit ihrem Mann und den drei Kindern an der Aufführung teilzunehmen. Wie sie verriet, hatte sie die Eingebung für die Handlung selbst im Traum, drei Jahre später schrieb sie die Texte und die Musik innerhalb von drei Tagen.

Es gab viel Beifall zwischen den einzelnen Bildern und natürlich auch am Schluss. Als Dankeschön für die Mitwirkenden gab es kleine Geschenke zur Erinnerung an dieses Projekt. Die Schülerinnen und Schüler des Robert-Stock-Gymnasiums wurden besonders verabschiedet, für sie ist bald die Schulzeit beendet. Alle anderen Schulen und Kitas wollen auch im nächsten Jahr am „Begegnungsprojekt 2013“ teilneh-





men. Natürlich gab es nach der Vorstellung wieder ein reichliches Kuchenbuffet, zu dem die Mitarbeiterinnen der Pflege- und Förder-einrichtung mit ihrem selbstgebackenen Kuchen einladen.

Herzlichen Dank dafür.

Eine große Hilfe bei der Durchführung der Sinnesgartenfeste sind die Mitarbeiter unseres Event-Services aus Schwarzenbek, die mit viel Kraft und Elan die Pagoden und Zelte auf- und abbauen und auch die Tische und Stühle mitbringen.

Wie immer spielte das Wetter hervorragend mit, die Gäste äußerten sich begeistert über die Veranstaltung mit ihren vielfältigen Möglichkeiten, verschiedene Menschen zusammen zu bringen.

Werner Beutin

🌀 Besuch im Marion-Dönhoff-Gymnasium am 18.06.2012

Die Lehrer und Schüler des Dönhoff-Gymnasiums hatten uns in ihre Schule eingeladen. Zuerst machten wir eine Rallye durch das Schulgebäude. Wir mussten Aufgaben erfüllen und lernten dabei einen Teil der Schule kennen. Ganz interessant und spannend war es im Chemieunterricht. Dort machten wir gemeinsam mit den Schülern verschiedene Experimente. Wir vermischten Spülmittel, Essig, Zitronensaft, Zucker, Rotkohlsaft, Waschpulver und noch andere Sachen in kleinen Gläsern miteinander. Dabei entstanden Flüssigkeiten in vielen Farben. Wir haben dann auch noch den Säuregehalt jeder Flüssigkeit gemessen.

Im Kunstunterricht malten wir mit den Schülern auf ein sehr großes Papier ein rotes Auto. Dann schnitten wir die Scheiben aus, zwei Schüler haben das Bild gehalten, und wir haben uns dahinter fotografieren lassen – so sah es aus, als ob wir in dem Auto sitzen. Zum Abschluss gab es noch eine gemeinsame Runde mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Auch der Direktor kam noch dazu. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit den Schülern gemeinsam etwas zu machen.

Jennifer Peters
Möllner Werkstätten



Gemeinsamer Chemieunterricht.



Jetzt beginnt das Experiment.



Das riecht wohl nicht gut.



Wir zeichnen das Auto.



„Komm hol das Lasso raus!“

„Begegnungen macht Musik“

Workshop und Konzert der Band „Godewind“ und dem Lebenshilfswerk

Wow! War das eine Begeisterung am 12. Mai 2012, in der alten Synagoge in Hagenow, als auch in diesem Jahr die Gruppe Godewind mit ihrer Vorband „Bandicap“, bestehend aus musikbegeisterten Workshop - TeilnehmerInnen des LHW-Verbundes, ihr Konzert feierte. Das Publikum wurde bereits beim ersten Song mitgerissen, sang, klatschte und tanzte mit, um schließlich die Musiker, nicht ohne Zugabe, von der Bühne zu lassen.

Aber es ging auch ganz still und mit Gänsehaut, als Friedhelm Neumann, sich selbst an der Gitarre begleitend, mit einem Solo die Herzen der Zuhörer bewegte. Für kulinarische Höhepunkte sorgte das Team der Hagenower Werkstätten. Das bezaubernde Ambiente der alten Synagoge, mittlerweile Kulturstätte in Hagenow, tat ihr Übriges zu einem rundum gelungenen Abend.

Das Konzert war der Abschluss des diesjährigen Godewind -Workshops im Jugendfreizeithaus des ASB in Hagenow. Zum fünften Mal boten die fünf sympathischen Musiker der nordfriesischen Band „Godewind“ einen dreitägigen Workshop für

Beschäftigte und Bewohner der Einrichtungen des Lebenshilfswerkes Mölln-Hagenow an. Die

Damen des Jugendfreizeithauses verwöhnten TeilnehmerInnen und Band mit allem, was Gaumen und Herz an einer solchen Veranstaltung begehren können.



Aljoscha Scholz am Schlagzeug.



Friedhelm Neumann mit Gitarre.



Burkhard Stremmel am Keyboard.



Live mit Fan



Im Probenraum.

Wie auch bei allen Workshops zuvor, spielten Handicaps keine Rolle. Die Workshop-TeilnehmerInnen suchten die zu Gehör gebrachten Titel gemeinsam aus und übten in den wenigen Tagen ein überzeugendes Repertoire aus verschiedenen Musikrichtungen ein, so dass für jeden

Musikgeschmack etwas dabei war. Wie immer ging es voller Spaß und Freude, aber auch sehr konzentriert zu. An den Instrumenten kamen in diesem Jahr echte Profis zusammen und Godewind-Sängerin Anja Bublitz erarbeitete mit den beherzten Sängern und Sängerinnen ein lebendiges Programm. Es waren drei tolle Tage, die wohl alle sehr genossen haben. Nun darf

man sich mit der Vorgruppe „Bandicap“ auf das gemeinsame Godewind-Weihnachtskonzert freuen, welches in diesem Jahr in Ratzeburg statt finden wird.

Nach dem Konzert ist vor dem Konzert!

Corinna Kriwitz





Gottesdienst in der Baumkirche.

Buntes Treiben auf dem Arche-Hof

Am Pfingstsonntag den 26. Mai 2012 öffnete der Arche-Hof wieder für hunderte Besucher seine Pforten. Es fand der 9. Landmarkt statt. Für jeden war etwas dabei, für Groß und Klein. Unter dem Motto „**Landwirtschaftliche Geräte – gestern, heute, morgen**“ stand der Tag unter einem guten Stern. Das Wetter war super, die Gemüter fröhlich und gespannt neues zu sehen. Begonnen hatte der Tag wie immer mit dem Gottesdienst in der Baumkirche. Hier hielten unter anderem BewohnerInnen des Arche-Hofes ihre Fürbitten und hatten gemeinsam mit Dorfbewohnern und Besuchern des Landmarktes eine Andacht.

Auf dem Hof machten sich indessen alle bereit einen tollen Tag zu erleben, aufgeführt wurde ein buntes Bühnenprogramm. Live-Musik stand hierbei im Vordergrund. Von Sambalegria über verschiedene Chöre, bis hin zu Blas- und Rockmusik war für jeden Geschmack etwas dabei.

Auf dem Gelände an sich wurden diverse Stände aufgebaut, an denen man gucken und klönen konnte, aber auch für



Tontechniker bei der Arbeit.

sich zu Hause etwas kaufen konnte. Beliebt sind hier immer die handgefertigten Sachen. Ein Marionettenspieler ließ seine Puppen für die Kleinsten tanzen, aber auch die Artisten auf Stelzen waren den gesamten Tag über unterwegs um den Besuchern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Aber auch für die Großen gab es jede Menge zu sehen wie z.B. Pflanzen und Blumen mit einem Pflanzenquiz und Produkte aus den Werkstätten des Lebenshilfwerkes.

Auch eine Kremserfahrt wurde angeboten, hier konnte man es sich gemütlich machen und die schöne Schaalseelandschaft bestaunen.

Im Hofladen gab es wieder allerlei Produkte vom

Arche-Hof, der Laden war gut besucht. Aber auch außerhalb des Hofladens wurde für das leibliche Wohl gesorgt, auch hier war für jeden Geschmack etwas dabei, sowohl Kulinarisches, als auch Herzhaftes und Süßes. Auf dem Hof rund um den Pavillon fand der altbekannte Wettbewerb statt, hier wurden landwirtschaftliche Geräte mal anders ausgestellt. Eine Jury und das Publikum ermittelten dann den Sieger. Auch in diesem Jahr konnten sich



Die Fleißigen Helfer am Grillwagen.

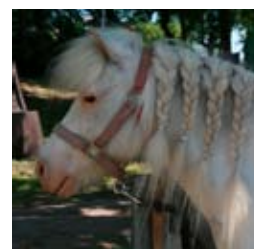


Grüßworte von Hans-Joachim Hacker (vorne rechts).

die Boizenburger Werkstätten vom LHW-Verbund über den ersten Platz und somit über ein tolles Geschenk freuen.

Wir sind gespannt auf das nächste Jahr und freuen uns aber auch darauf euch in diesem Jahr noch auf unserem Erntedankfest und Weihnachtsmarkt begrüßen zu dürfen.

Nicole Hagemeister



Hübsch gemacht ...



Eine Kutschfahrt ist herrlich ...



Baumkirche: Der Altar ist geschmückt.



Schwein gehabt: Der besondere Durchblick ...



Klaus Schlie und Hans-Joachim Grätsch In der KiTa „Schneiderschere“ in Mölln

Politiker zu Besuch im Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow

Am 2. April besuchte der damalige Innenminister des Landes Schleswig-Holstein, Herr Klaus Schlie, das Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow und die Schneiderschere und erörterte mit ihrem Geschäftsführer, Herrn Hans-Joachim Grätsch, Fachfragen rund um das Thema Eingliederungshilfe. Er informierte sich hierbei zunächst über die Wäscherei und den Bistroservice des im letzten Jahr eröffneten „Haus der Sozialen Dienste“ in Mölln. Der Innenminister zeigte sich erfreut über die Schaffung von zwanzig Arbeitsplätzen und der damit verbundenen beruflichen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in diesem Haus. Ein weiterer Besuchsschwerpunkt stellte die Seniorentagesstätte des Lebenshilfewerks in Mölln dar. Hier ließ sich der Minister über den steigenden Bedarf der Betreuung von Menschen mit Behinderungen informieren, die bereits das Rentenalter erreicht haben und nicht mehr in den Werkstätten tätig sind. Sowohl in Mölln als auch in Geesthacht werden in den Seniorentagesstätten jeweils zehn Menschen mit Behinderungen betreut.

Über die Teilhabebedarfe der Jüngsten in unserer Gesellschaft verschaffte sich Herr Schlie zum Schluss des Besuchs einen Überblick in den integrativen Gruppen der Schneiderschere, in denen Kinder im Alter bis zu sechs Jahren gefördert und betreut werden. Der Besuch der integrativen Krippe stellte dabei den Schwerpunkt dar. Einen ähnlichen Informationsbesuch stattete am 30. März der Landtagsabgeordnete Herr Peter Eichstädt dem Lebenshilfewerk-Verbund ab. Herr Eichstädt ließ sich insbesondere über neue Entwicklungen des Lebenshilfewerkes, wie z.B. dem Beruflichen Förderzentrum in Schwarzenbek, informieren.

Aber auch über die Wäscherei und die Arbeits-

weise der Mobilen Dienste im Haus der Sozialen Dienste ließ er sich unterrichten. Die Mobilen Dienste umfassen die Pädagogische Frühförderung, das Ambulant Betreute Wohnen und die Beratungsstelle für Integration und beschäftigen derzeit vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im gesamten Kreis Herzogtum Lauenburg für die Betreuung und Förderung im Einsatz sind. Auch Herr Eichstädt besuchte sowohl die Senioren- als auch die Kindertagesstätten.

Beide Politiker zeigten sich sehr offen, konstruktiv

und kritisch und bedankten sich für die pragmatischen Erörterungen über die Teilhabebedarfe für Menschen mit Behinderungen. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention, die die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen vorsieht, war es allen Beteiligten wichtig, für die Zukunft unbürokratische Hilfen zu konzipieren, um den Betroffenen auch Zeit für Förderung und Hilfen zu Gute kommen zu lassen.

Nils Wöbke



Birte Heiligenstühler und Klaus Schlie im Wäscheservice.



Peter Eichstädt im Gespräch mit Bertil Schmidt in der Möllner Wohnstätte.



Das Team vom Wäscheservice zusammen mit Peter Eichstädt und Hans-Joachim Grätsch.

+++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ ++

🌀 Ticker +++ Ticker +++ Ticker +++

+++

Peter Eichstädt besucht das Haus der sozialen Dienste

Der Besuch von Herrn Peter Eichstädt kam nicht ganz überraschend, aber aufgeregt waren Dunja Sommer und ich schon. Es kommt ja nicht oft vor, dass eine Persönlichkeit wie Herr Peter Eichstädt, der Mitglied im Landtag (SPD) Schleswig-Holstein ist, sich an uns erinnert. Denn er war am 30.11.2011 im Rahmen unserer Eröffnungsfeier des Hauses der sozialen Dienste einer der Gäste und kam wieder: Im Rahmen des lebendigen Adventskalenders wurden wir von Herrn Peter Eichstädt persönlich am 12.12.2011 mit einem Weihnachtsstollen beschenkt. Dunja Sommer hat netterweise sogar ihren Urlaub kurz unterbrochen, damit wir „Zwei vom Empfang „dabei sein konnten.

Beeindruckt hat uns beide die offene und freundliche Art von Herrn Peter Eichstädt.

Irmgard Orat



Landpartiefest

Am 19. und 20. Mai haben wir am NDR-Landpartie-Fest in Bad Doberan am Münster mit den Hagenower Tischlern teilgenommen. Viele tausend Besucher strömten vor allem am Samstag über das Gelände. Life zu sehen waren Dr. Till Backhaus, Heike Götz, Dörthe Graner-Helmecke, Jared Dibaba und viele andere bekannte Personen. Bei uns wurden Nistkästen zusammengebaut oder im Bausatz verkauft, Kerzen, Mützen und Tücher waren auch im Angebot. Weiterhin gab es Wurstwaren und Fruchtaufstriche vom Arche-Hof sowie Holzbretter und Laternen. Der Landmarkt wurde mit großen Plakaten und Flyer beworben. Nach dem Aufbau im Regen erlebten wir 2 Tage mit vielen netten Gesprächen und herrlichem Sonnenschein.

Karl-Heinz Finnern

+++ +++ +++ +



Wandertag in Mölln am 28.04.2012

Auch dieses Jahr haben sich 12 Wanderfreunde aus den Hagenower Werkstätten zum alljährlichen Wandern in Mölln getroffen. Nach einem kleinen Frühstück haben wir uns auf den 5 Kilometer langen Wander-Weg gemacht. Unterwegs sind wir vielen anderen Wanderfreunden begegnet, die genauso wie wir den schönen Tag zum Wandern genutzt haben. Alle Wanderfreunde haben zum Abschluss einen Sticker und unsere Wandergruppe einen kleinen Pokal vom Möllner Wanderverein bekommen.

Wir werden uns bei nächster Gelegenheit wieder zum Wandern treffen, da alle Teilnehmer viel Spaß hatten.

Wanderfreunde Hagenower Werkstätten
Rico Karwat

Personalentwicklung

Geesthachter Werkstätten

Neueinstellung:
Eileen Grabowski seit 02.05.2012

20 Jahre Dienstjubiläum:

Jens Grehl seit 01.06.1992
Uwe Pein seit 01.06.1992

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

BESCHÄFTIGTE

30 Jahre Jubiläum:
Jörg Eisfeld seit 15.01.1982

35 Jahre Jubiläum:
Eckard Kohl seit 01.02.1977
Klaus-Dieter Stiegemann seit 14.02.1977

Birgit Friedrich seit 01.03.1977
Claudia Ott seit 01.03.1977

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

Möllner Werkstätten

Neueinstellung:
Jan Gröschner seit 01.04.2012
Britta Wulf seit 01.06.2012

30 Jahre Dienstjubiläum:

Christel Otto seit 01.04.1982

Wir gratulieren der Jubilarin herzlich!

BESCHÄFTIGTE

20 Jahre Jubiläum:
Wolfram Windhab seit 16.01.1992

30 Jahre Jubiläum:

Christian Schneider seit 18.01.1982

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

Hagenower Werkstätten

Neueinstellung:
Holger Bernhard seit 22.02.2012

20 Jahre Dienstjubiläum:

Gottlieb Nill seit 20.01.1992
Reiner Grunow seit 01.02.1992
Ingrid Wormstädt-Ständer seit 01.04.1992

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

BESCHÄFTIGTE

20 Jahre Jubiläum:
Marina Steffen seit 06.01.1992
Andre Westphal seit 06.01.1992
Detlef Thieß seit 20.01.1992
Andre Dencker seit 01.06.1992

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

Betriebsstätte Am Hasselsort

Neueinstellung:
Thore Jackstadt seit 01.01.2012
Daniela Krüger seit 22.02.2012

Arche-Hof Domäne Kneese Werkstatt

Neueinstellung:
Regina Ohl seit 01.03.2012

Boizenburger Werkstätten

Neueinstellung:
David Käber seit 01.01.2012

BESCHÄFTIGTE

20 Jahre Jubiläum:
Thomas Bieder seit 01.03.1992
Frank Gemer seit 01.04.1992

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

Möllner Wohnstätten

Neueinstellung:
Janna Evers seit 01.01.2012
Birgitt Koops-Lucht seit 01.02.2012

30 Jahre Dienstjubiläum
Inge Knispel seit 01.04.1982

Wir gratulieren der Jubilarin herzlich!

Hagenower Wohnstätten

Neueinstellung:
Manuela Lauer seit 01.01.2012

Geesthachter Wohnstätten

Neueinstellung:
Martina Brüggemann seit 01.02.2012

BEWOHNERINNEN

20 Jahre Jubiläum:
Heiko Kempin seit 15.01.1992
Brigitte Lippert seit 04.02.1992
Günter Schwowchow seit 15.04.1992
Stefanie Wenck seit 09.06.1992

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich!

Ambulant Betreutes Wohnen Mölln, Boizenburg und Hagenow

Neueinstellung:
Marcus Müller seit 01.04.2012

Schwarzenbeker Werkstätten

Neueinstellung:
Jens Meyer seit 01.04.2012

Ratzeburger Werkstätten

Neueinstellung:
Carmen Wüstermann seit 01.02.2012

Wir gedenken den Verstorbenen in 2012

Hans-Heinrich Block,

† verstorben am 3. Februar 2012

Er war Mitarbeiter in den Geesthachter Werkstätten und befand sich im Ruhestand.

Mirko Grambow,

† verstorben am 1. April 2012

Er war Beschäftigter in den Boizenburger Werkstätten.

Jana Leistner,

† verstorben am 7. April 2012

Sie war Beschäftigte in der Betriebsstätte Am Hasselsort in Hagenow.

Inge Lüneburg,

† verstorben am 10. April 2012

Sie war Bewohnerin in der Pflege- und Fördereinrichtung.



Termine

JULI

1. Juli
Sommerfest in der Wohnstätte Arche-Hof

6. bis 8. Juli
„Markt der Begegnung“ auf dem Boizenburger Altstadtfest

12. Juli
Sommerfest der Hagenower Werkstätten und Betriebsstätten

20. Juli
Sommerfest der Hagenower Wohnstätten

AUGUST

12. August
Gottesdienst zur Wahrung der Schöpfung in der Baumkirche „JODOKUS“

22. bis 26. August
„Markt der Begegnung“ auf dem Möllner Altstadtfest

SEPTEMBER

1. September
Tag der offenen Tür in den Geesthachter Werkstätten

13. September
Sportfest der Hagenower Werkstätten

15. September
Krach-Mach-Tach in Kiel

27. September
Fußballturnier der Hagenower Werkstätten

OKTOBER

6. Oktober
Erntedankfest auf dem Arche-Hof

26. Oktober
Laternenfest der Schneiderschere

26. Oktober
Sahnekinos in den Möllner Werkstätten

NOVEMBER

2. November
Laternenfest der Kita Heidepünnchen und der Waldgruppe in Grambek

8. November
Laternenfest und 10jähriges Jubiläum der Kita Zauberwald in Wentorf

DEZEMBER

1. Dezember
Weihnachtsmarkt auf dem Arche-Hof

7. Dezember
Weihnachtskonzert mit Godewind in Ratzeburg



Besuchen Sie uns auf dem **Schaalseemarkt** in Zarrentin an **jedem 1. Sonntag im Monat** bis November und auf den **Weihnachtsmärkten**: in Basthorst **an allen Adventswochenenden**, in Geesthacht in der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Salvatoris am **2. Dezember**, auf dem Ratzeburger Inseladvent am **1. Adventswochenende** und am **2. Adventswochenende** in Boizenburg.

In welcher Beziehung stehen wir zueinander?

Fortbildungsveranstaltung des Hagenower Werkstatrates vom 24.04 bis 26.04.2012 in Waren an der Müritz

Auch dieses Jahr bekamen wir die Gelegenheit, an einer Fortbildungsveranstaltung für Werkstaträte teilzunehmen.

Es gelang Herrn Pump, unsere Seminarleiter, unsere tägliche Arbeit als Werkstatrat unter einem neuen Gesichtspunkt zu beleuchten: Dieses mal ging es schwerpunktmäßig darum, in welcher Beziehung wir zu einander stehen. Dieses Thema wurde durch Rollenspiele sehr effektiv bearbeitet.

Es war alles in allem eine gelungene Veranstaltung mit gutem Essen, Gesprächen und Freizeitaktivitäten. Der „Blick über den Tellerrand“ hat sich wieder einmal gelohnt.



Werkstatrat Hagenower Werkstätten und Betriebsstätten

Ein gutes Miteinander kann man üben.

Ein Tag im Leben des Rentners Otto Meier – oder unsere Harzreise 2012

Otto Meier lebt in der Wohnanlage des Lebenshilfswerkes in der Charlottenburger Straße in Geesthacht. Er führt dort ein relativ selbstständiges Leben. Das bedeutet jedoch nicht, dass Herr Meier sich Sorgen um finanzielle Angelegenheiten macht. Das überlässt er geflissentlich dem Lebenshilfeverein. Doch selbständig lädt sich Otto zur alljährlichen Reise in den Harz ein. So auch rechtzeitig wieder in diesem Jahr zur Reise im Herbst 2012. Die geldliche Angelegenheit für die reise legt Otto dann in die Hände von Walter Wagner und Horst Wenck. "Ihr macht das schon" - sagt Herr Meier dann. Walter Wagner und Horst Wenck nehmen dieses zum Anlass, innerhalb des Vorstandes „Otto Meiers Harzreise“ zu thematisieren. Es hat zur Folge, dass aus der Initiative von Herrn Meier wieder eine Gruppenreise geplant wird, von Walter Wagner und Horst Wenck organisiert und geführt. Unsere Reise gestaltet sich dann folgendermaßen: Die Gruppe setzt sich vorwiegend aus Mitgliedern der **Lebenshilfe Kreis Herzogtum Lau-**



Otto Meier

enburg zusammen. Der Reisemonat ist der September. Der benötigte Kleinbus wird uns wie in jedem Jahr vom Lebenshilfswerk zur Verfügung gestellt. Bei der Gastfamilie Bleckert erwartet uns ein Harzer Bauernhof mit einem vielfältigen Freizeitangebot. Wir können Forellen angeln, abendliche Lagerfeuer genießen und Stockbrot essen, an Nachmittagen Kaffee und den von der Bäuerin selbst gebackenem Kuchen schlemmen und Kutschfahrten in die nähere Umgebung von



Der Bleckert-Hof.

Renshausen machen. Darüber hinaus fahren wir nach Goslar und in kleinere Städte des Harzer Landes. Oftmals beenden wir den Tag mit dem Besuch eines in dieser Region sehr zahlreichen Flohmärkte. Wir verbleiben erst einmal mit diesen wenigen Sätzen und werden nach erfolgter Harzfahrt mehr berichten.

Horst Wenck und Walter Wagner
Lebenshilfe Kreis Herzogtum Lauenburg

Europäischer Protesttag

Am 05.05. eines Jahres ist der Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. In diesem Jahr fand erstmalig in Hagenow eine Aktion aus diesem Anlass statt. Die **Lebenshilfe Hagenow** hat den Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt Hagenow tatkräftig unterstützt. Einzelheiten können Sie, liebe Leserinnen und Leser im Zeitungsartikel der Schweriner Volkszeitung lesen.

Ursula Hase, Lebenshilfe Hagenow

Mit dem Rolli über das Hagenower Pflaster

HAGENOW Der erste Tag der Menschen mit Behinderungen gestern im Hagenower Klunk war nach Meinung der Organisatoren vom Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt gut gelungen. „Die Resonanz, vor allem bei den Kindern und Jugendlichen, war erfreulich, wir boten den Interessierten vor allem viele Informationen und dazu auch noch Mitmachangebote. Die erste Veranstaltung dieser Art in Hagenow war aus unserer Sicht gut gelungen“, sagte der Vorsitzende des Senioren- und Behindertenbeirates, Bernd Thieke, im Gespräch mit SVZ. Nun wolle man von allen Beteiligten, so Thieke weiter, die Erfahrungen auswerten, um zu sehen, was weiter in dieser Hinsicht geht.

Die Besucher des Tages konnten aus den verschiedenen Informations- und Mitmachangeboten auswählen. Partner der Aktion sind u.a. der Lebenshilfe e.V., der Internationale Bund Südwest-Mecklenburg, der Blinden- und Sehbehindertenverein M-V, Regionalgruppe Altkreis Hagenow, Hörakustik Nöteborg und das Brillenhaus „Mien Brill“ Augenoptik.

Mit zu den ersten Besuchern gehörten die Mädchen und Jungen aus der Kita „Matroschka“ und vom katholischen Kindergarten. Da es das Anliegen der Veranstaltung war, der Öffentlichkeit das Leben von Menschen mit Behinderungen näher zu bringen, konnten die Besucher u.a. ausprobieren, wie es ist, in einem Rollstuhl einen Parcours zu befahren, mit einer Brille, die eine Sehbehinderung simuliert, Treppenstufen zu

„Unser Anliegen ist es, ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen zu unterstützen.“

Bernd Thieke
Vorsitzender des Senioren- und Behindertenbeirates der Stadt Hagenow

überwinden oder mit einem Langstock und zugebundnen Augen einen Weg zu ertasten. Der Vormittag im Klunk wurde von der Aktion Mensch unterstützt. Denn, so die einhellige Meinung aller Beteiligten, von einer barrierefreien Umwelt profitieren alle. Und je mehr



Kinder von der Kita Matroschka und vom katholischen Kindergarten waren die ersten Gäste, die die Mitmachangebote in Anspruch nahmen. FOTOS: HIRSCHMANN

sich Verantwortungsträger in die Lage von Menschen mit Behinderungen hineinendenken können, um so besser ste-

hen die Chancen, dass sich auch etwas in Richtung Barrierefreiheit verändert. Dieter Hirschmann



Der Wittenburger Mühlenlauf

Am **04.03.2012** fand wieder der zur Tradition gewordene Lauf „Rund um die Wittenburger Mühle“ statt. Unsere Laufgruppe von der SG Aufbau Boizenburg traf sich gegen 08:30 Uhr an der Werkstatt. Als alle eingetroffen waren ging es auf nach Wittenburg. Dort angekommen haben sich alle umgezogen und vor dem Lauf erwärmt.

Es nahmen insgesamt rund **475 Sportler** auf verschiedenen Lauf-Strecken teil. **Es gab 3**

Strecken zur Auswahl: 2 km, 5 km und 10 km. Aus den Boizenburger Werkstätten nahmen **Detlef Postler, Robert Neckel und ich (Silvana Behnck)** teil. Vor dem Lauf waren wir sehr aufgeregt.

Aber als gegen 10:00 Uhr der Startschuss fiel, war die Aufregung wie weggeblasen. Herr Postler lief die 5 km, ich die 2 km und Robert Neckel die 10 km. Die Stimmung war einfach super. Nach den Läufen stand die Siegerehrung an.

Ich belegte in meiner Altersklasse den zweiten Platz, Herr Postler belegte ebenfalls den 2. Platz in seiner Altersklasse. Robert Neckel lief auch eine super Zeit, erreichte aber keinen Altersklassenplatz.

Zum Schluss ließen wir den Tag in Ruhe ausklingen. Alle freuen sich schon auf das regelmäßige Training und die Wettkämpfe mit Herrn Postler.

Silvana Behnck

Im Fitnessclub Vita Balance

Vom 06.10.2011 bis zum 06.11.2011 haben wir, die Bewohner der Wohnstätte Schöneberger Straße der Geesthachter Wohnstätten, einen Schnupperkurs im Fitnessclub Vita Balance

durchgeführt. Am Anfang waren wir sechs BewohnerInnen und wurden von unserer pädagogischen Betreuerin Frau Dagmar Konrad begleitet. Ein Trainer des Clubs hat uns alle Geräte

gezeigt, die für uns in Frage kamen. Angefangen haben wir mit 15 Minuten Rad fahren. An den anderen Geräten sollten wir die gezeigten Übungen jeweils 15-Mal mit je 10 Kg wiederholen. Das hat uns sehr viel Spaß gemacht. Der Trainer stand immer bei uns und hat darauf geachtet, dass wir alle Übungen richtig machen. Am Schluss sind wir dann noch einmal 15 Minuten Fahrrad gefahren.

Dieses Programm haben wir dann einen Monat lang durchgezogen. Danach haben sich Bettina G., Daniel K. und Marko M. entschieden, feste Mitglieder im Fitnessclub zu werden und sind es heute noch. Zwischen zwei und viermal in der Woche gehen wir nun zum Training. Wir merken, dass es unserem Körper sehr gut tut, wir lernen viele Leute kennen und verbringen unsere Freizeit sinnvoll.

Betti, Daniel und Marko
Bewohner der Wohnstätte
Schöneberger Straße in Geesthacht



Special Olympics 2012 in München



Dieses Jahr war es wieder so weit. Wir starteten am Sonntag, den 29. Mai früh bei Sonnenschein mit insgesamt 40 Sportlern und 12 Betreuern aus den Hagenower, Geesthachter und Möllner Werkstätten per Zug und kleinen Bussen Richtung München.

München ist die Landeshauptstadt von Bayern und liegt ganz im Süden von Deutschland.

Nach einer sehr langen Fahrt kamen wir endlich völlig ermüdet in unserer Jugendherberge in München an. Am Montagmorgen sind wir alle nach einem gemeinsamen Frühstück in kleinen Gruppen in die Innenstadt gefahren, um uns die Fußgängerzone und die sehr alten Gebäude anzuschauen. Wer Lust hatte, konnte auch ein wenig einkaufen.

Nach einem schönen Mittagessen sind wir dann zur Eröffnungsfeier in das Olympia-Zentrum gefahren, wo ungefähr 15.000 Menschen und 300 Künstler die Eröffnung gemeinsam gefeiert haben. Auch viele prominente Sportler wie der Ex-Fußballweltmeister Paul Breitner waren dort. Nicht zu vergessen ist unser Bundespräsident Herr Gauck, der die Feierlichkeiten mit eröffnete.

Das Olympia-Zentrum ist im Jahr 1972 für die

Olympischen Spiele gebaut worden.

Wir traten in den Sportarten Radfahren, Schwimmen, Leichtathletik und Tischtennis an. Am Dienstag und Mittwoch waren die gesamten Vorentscheide in den einzelnen Sportarten. Am Abend sind wir dann immer sehr schön in verschiedenen Gaststätten Essen gegangen.

Am Mittwochabend gab es dann noch eine tolle Disco, wo ungefähr 2.000 Menschen getanzt und gefeiert haben.

Am Donnerstag und Freitag ging es an die Hauptwettkämpfe, an denen wir sehr erfolgreich teilgenommen haben.

Am Freitag war dann alles schon wieder vorbei. Bei der Abschlussfeier wurden alle wichtigen Ereignisse noch mal kurz erwähnt.

In der Freizeit, in der die Sportler keine Wettkämpfe hatten, konnte man sich das Deutsche Museum, das BMW-Auto Museum, das Sea Life, den Olympiaturm und vieles mehr anschauen oder auf dem Olympiagelände an Mitmachspielen teilnehmen. Auch ein Gesundheitsscheck wurde für die Athleten angeboten.

Nach einer sehr schönen, erfolgreichen aber doch sehr anstrengenden Woche fuhren wir dann am Samstag wieder zurück und waren am späten Nachmittag wieder zu Hause.

Wir konnten insgesamt 41 Medaillen mit nach Hause nehmen:

- **Im Schwimmen:**
1 Gold, 1 Silber und 2 Bronze
- **In Leichtathletik:**
5 Gold, 5 Silber und 5 Bronze
- **Im Radfahren:**
7 Gold, 5 Silber und 2 Bronze
- **Im Tischtennis:**
4 Gold, 1 Silber und 3 Bronze

Wir bedanken uns bei den vielen freiwilligen Helfern, meistens Schülern, die von der Schule dafür frei gestellt wurden, aber auch den freiwilligen Ärzten, Rentnern, ohne die diese Veranstaltung kaum möglich gewesen wäre. Unser Dank gilt aber auch besonders unseren Betreuern, aus den Werkstätten, die uns trainiert und begleitet haben und somit die erfolgreiche Teilnahme an den Special-Olympics, sowie eine unvergessliche Woche in München ermöglicht haben.

Getreu nach dem Olympischen Grundgedanken: **„Dabei sein ist alles und in jedem steckt ein Held“**

Die Sportler aus dem LHW-Verbund



Hochkonzentriert: Beim Tischtennis.



Große Freude: Medaille gewonnen.



Dicht an dicht: Ein spannendes Radrennen.

Gründungsfest der Nordkirche „Wir setzen Segel“

Ein strahlend blauer Himmel war über Ratzeburg und eine friedlich freudige Stimmung herrschte unter den Menschen, die aus ganz Norddeutschland nach Ratzeburg angereist waren.

Am Pfingstsonntag feierten insgesamt ca. 20.000 Besucher das Gründungsfest der Nordkirche in Ratzeburg. Das Lebenshilfswerk war mit vielen MitarbeiterInnen, Ideen und Aufgaben dabei. Unvergesslich war die Ratzeburger Mahlzeit für 5000 Besucher aus allen Kirchenkreisen der Nordkirche. Über 300 Tischgastgeber haben die Gäste aus Nah und Fern rund um den Dom willkommen geheißen. Die Mahlzeit wurde mit einem Tischgebet von der Pröpstin Frauke Eiben eröffnet, es wurde gesungen und an festlich gedeckten Tischen Brötchen, Käse, Wurst und frische Erdbeeren gespeist. Aus dem Lebenshilfswerk waren 13 MitarbeiterInnen als Gastgeber tätig. Die Ratzeburger Mahlzeit war geprägt von glücklichen Menschen, interessanten Gesprächen und den hochrangigen Gästen wie Bundespräsident Joachim Gauck, Ministerpräsident Erwin Sellering aus Mecklenburg-Vorpommern,

dem ehemaligen Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen aus Schleswig-Holstein, vielen Bischöfen aus Norddeutschland und auch aus dem fernen Ausland wie der Vizepräsident Alex Malasusa, der leitende Bischof der Lutherischen Kirche in Tansani und Bischof William Bowles von der Cap Oranje Diözese aus Südafrika. Unter dem Motto „Nordkirche Ahoi“ war das Lebenshilfswerk gemeinsam mit den Diakonischen Werken Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern am Ratzeburger Theaterplatz mit Mitmachangeboten für die „großen und kleinen“ Besucher tätig. Viele Menschen haben Segelboote gebaut, die sie dann in einem Wasserbecken „getauft“ haben und als Erinnerung an diesen besonderen Tag mit nach Hause genommen haben.

Aus gedrehten Holzringen wurden Fische geschliffen, geschliffen und mit einem Band versehen. Für eine große Holzbohle ist in einem vorbereiteten Kreuz ein Fensterbild aus Acryl-Glas gebaut worden. Die



Links: Die kleinen Besucher bauen Boote.
Rechts: Die Holzbohle mit dem noch leeren Kreuz

Holzbohle mit dem bunten Acryl-Glas-Kreuz wird auf dem Arche-Hof Domäne Kneese in der Baumkirche JODOKUS ihren Platz finden. Eine große Herausforderung haben die MitarbeiterInnen der Küchen des Lebenshilfswerkes gemeistert. Die Veranstalter des Gründungsfestes, die Künstler auf der Bühne und die ca. 1300 Pfadfinder, die auf dem Gründungsfest für einen reibungslosen Ablauf und Organisation sorgten,



Gemeinschaftsarbeit: Die Scheiben für das Kreuz in der Bohle bemalen und beschreiben.



So sehen sie aus: Bemalte Scheiben für das Kreuz in der Holzbohle.



Teil der Ratzeburger Mahlzeit: Frische Brötchen.



Die „Großen“ bauen auch Boote.



Von den Holzreifen schneiden wir Fische ab.



Zahlreich: Ca. 5000 Gäste bei der Ratzeburger Mahlzeit

wurden während des Tages und die Pfadfinder in ihrer Unterkunft auch darüber hinaus mit Verpflegung versorgt.

Die Nordkirche ist der Zusammenschluss der Landeskirchen Mecklenburg, Nordelbien und Pommern. Insgesamt sind 2,3 Millionen Mitglieder in der Nordkirche vertreten. Die Nordkirche ist die fünftgrößte Landeskirche und die erste über

die ehemalige deutsch-deutsche Grenze hinweg. Das Gebiet der Nordkirche reicht von Helgoland bis Rügen, von der dänischen bis zur polnischen Grenze. In Schleswig-Holstein sind derzeit ca. 60 Prozent der Bevölkerung evangelisch, in Hamburg 41 Prozent und in Mecklenburg-Vorpommern 18 Prozent. In der Nordkirche sind insgesamt nun 1045 Kirchengemeinden vereint und 1994 Kirchen und Kapellen vorhanden. Fünf Bischöfe werden

in der Nordkirche arbeiten. In Schwerin wird der Landesbischof seinen Sitz haben, in Kiel ist das Kirchenamt. Ratzeburg galt schon vor dem Zusammenschluss zur Nordkirche als Nahtstelle zwischen Ost und West. Die Stadtkirche zählte zu Nordelbien, die Domhalbinsel jedoch traditionell zur Landeskirche Mecklenburg.

Ines Senftleben

Das Sommerfest der SCHNEIDERSCHERE am 15. Juni

Pünktlich um 15:00 Uhr versammelten sich vor der Kita „Schneiderschere“ Eltern und Kinder, um das Sommerfest zu beginnen.

„Ich bin da, du bist da.“ heißt es im Begrüßungslied und so wird es auch richtig voll in der Kita. Claus Laengrich, Leiter der Kindertagesstätten begrüßt alte und neue „Freunde“ der Kita. Viele Aktivitäten und Angebote luden ein zu „Spiel und Spaß“. Da wurden Steckenpferde und „Tröten“ passend zur Europameisterschaft gebastelt und wie auf beiliegenden Bild dem Kita-Chef präsentiert. Die Straßen um die Kita waren voll geparkt. Die Würstchen nach einer Stunde ausverkauft.

So viel war hier zum Sommerfest lange nicht los. Es war wirklich schön ... wurde den veranstaltenden Mitarbeitern gesagt. Wo waren Sie eigentlich? Kommen sie doch auch mal!



Claus Laengrich Nette Unterhaltung zwischen Groß und Klein.

Das Treffen der Ehrenamtlichen im LHW-Verbund

Am 28.04.2012 hat das Lebenshilfswerk seine im Verbund tätigen Ehrenamtlichen zu einem Treffen in „Das Haus der sozialen Dienste“ eingeladen. Die Teilnahme war sehr gut: 18 Ehrenamtliche kamen unserer Einladung nach. Ebenso waren der Geschäftsführer, der Fachbereichsleiter für Wohn- und Elementarangebote und sieben EinrichtungsleiterInnen vertreten. Nach der Begrüßung durch unseren Geschäftsführer Hans-Joachim Grätsch stellten sich die

einzelnen TeilnehmerInnen vor. Kleine Anekdoten aus ihrer unterstützenden ehrenamtlichen Tätigkeit trugen zu einer guten Stimmung bei. Schwerpunkt dieses Treffens war das Thema „Aufsichtspflicht und Haftung“. Herr Wolfgang Engelmann, unser Ehrenamtsbeauftragter, hielt einen interessanten Vortrag über dieses Thema. Im Anschluss wurden Fragen beantwortet, die die TeilnehmerInnen beschäftigen. Einen runden und gemütlichen Abschluss krönte

das gemeinsame Mittagessen im Bistro. Auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Ehrenamtlichen, die sich bei uns im Lebenshilfswerk-Verbund engagieren und uns „Zeit“ schenken.

Das nächste Treffen der Ehrenamtlichen wird im 2. Halbjahr 2012 stattfinden.

Birthe Ismer



Die Tanzgruppe aus Hagenow gab ihr Bestes.

Faschingsfeier der Möllner Wohnstätten 2012

Am 17.02.2012 war es mal wieder soweit. Die Faschingsfeier des LHW-Verbundes wurde in diesem Jahr von den Möllner Wohnstätten ausgerichtet. Der Speiseraum in der Werkstatt wurde mit vielen Girlanden, Luftschlangen und Ballons dekoriert und dann konnte es losgehen. Für die richtige Stimmung sorgte Wolfgang's Musikkladen. Die Narren stürmten die Tanzfläche. Es wurde getanzt, geschunkelt und manch Polonaise zog durch den Saal. Für Unterhaltung sorgte Detlef Romey, der als Ritter eine Vorführung gab. Er bekam viel Applaus. Die Tanzgruppen aus Hagenow und Boizenburg zeigten ihr Können und auch diese mitreißenden Tanzvorführungen ernteten viel Beifall. So viel Aktion macht hungrig und es gab zur Stärkung Kartoffel- und Nudelsalat mit Würstchen. Die leckeren Berliner wurden auch gern gegessen – mit Kaffee zum munter werden und bleiben.

Die schönsten Kostüme wurden gesucht. Bei der großen Auswahl fiel es der Jury sehr schwer eine Entscheidung zu treffen.

Die Wahl fiel auf:

- 3. Platz **Ute Langmaak** aus Mölln (verkleidet als Kuh)
- 2. Platz **Norman Kurz** aus Kneese (verkleidet als Reh)
- 1. Platz **Claudia Ott** aus Geesthacht (verkleidet als Rasin)

Die drei glücklichen Gewinner erhielten eine Urkunde und ein Geschenk.

Claudia feierte an diesem Tag ihren Geburtstag. Alle sangen ihr ein Ständchen.

Es war eine gelungene Faschingsfeier mit vielen alten und neuen Begegnungen.

Dörte Meißner



Die Fleißigen in der Küche.



Klönsschnack



Als Löwensenf auf die Tanzfläche



Eine der Gewinnerinnen: Ute Langmaak im Kuh-Kostüm.

Die Dialog-Veranstaltungen 2012 für Beschäftigte des Lebenshilfswerkes

– ein toller Erfolg und ein großes Erlebnis –

Drei der vier geplanten Dialogkonferenzen dieses Jahres hat das schöne, neue Haus der sozialen Dienste in Mölln, bisher gesehen und gestaunt!

Dieses Mal standen nicht, wie in den Jahren zuvor, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Mittelpunkt. Nein, diese Dialogkonferenz war für die Beschäftigten, ihre Anregungen, Wünsche und Ziele.

Und was gibt es da zu staunen?

Da wurde gestaunt, weil es toll war! Weil es etwas ganz besonderes war! Weil wir alle so wunderbar bewirtet wurden! Weil es so fröhlich war! Weil wir einander vertrauen konnten! Weil es so viele gute Ideen und Anregungen gab! Weil alle mit Hand und Herz dabei waren! Weil es so offen und so mutig zugeht! Weil die Lust auf mehr davon geweckt wurde! Weil alle gleich und alle einzigartig waren!

Aber was war denn da los?

Jede Dialog-Konferenz ging über zwei Tage. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht in der Nähe wohnten, fuhren von den Werkstätten aus gemeinsam nach Mölln, in das Haus der sozialen Dienste. Dort wurden sie mit Getränken und leckeren Brötchen empfangen.

DER ERSTE TAG:

An diesem Tag ging es darum zu verstehen, was mit Dialog gemeint ist.

Weil es eine ganz besondere Veranstaltung werden sollte, war Herr Hans-Joachim Grätsch, der Geschäftsführer des Lebenshilfswerkes, höchstpersönlich dabei, um die Veranstaltung zu eröffnen. Er las eine überraschende Fabel-Geschichte vor, von einem sehr klugen und mutigen Hasen. Dieser Hase fügte sich nicht einfach in sein Schicksal, er setzte sich ein, er fragte nach, er nahm sein Schicksal selbst in die Hand. Er war ein Mut-Hasen und sollte die Teilnehmenden ermuntern, auch einer zu sein oder durch neues Wissen einer zu werden!

Nun übernahm es Frau Andrea Raulinat, die beiden Konferenz-Tage gemeinsam mit den



Ideen werden aufgeschrieben ...



Der Dialog-Roller.

Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu gestalten. Sie hatte sich mit einem tollen Team diese Veranstaltung ausgedacht und organisiert. Frau Raulinat informierte darüber, dass es genug Pausen geben würde und dass auch Gruppenleitungen und Werkstatt- und Wohnstättenleitungen als Assistenten dabei waren.

Nach einer Frühstückspause lernten alle was man braucht, um ein gutes Gespräch zu führen und konnten erzählen, welche Erfahrung jeder selbst mit guten und schlechten Gesprächen gemacht hat. Wenn zwei ein Gespräch führen, sich austauschen, nennt man das Dialog. Dabei wurde in kleinen vertraulichen Gruppen gearbeitet und die Ergebnisse konnte man vortragen, wenn man es wollte.

Vom Mittagessen im Bistro des Hauses waren alle begeistert. Es war wie in einem guten Restaurant. Danach trafen sich alle im Nachbar-Raum, wo die Damen und Herren in Bewegung kamen und sich munter austauschten, über die 13 verschiedenen Dinge, die man beachten sollte um einen guten Dialog zu führen. Die Zeit war fast zu kurz und schon war es Nachmittag. Nach der letzten Pause kam man zusammen, um noch einmal alles zu sammeln, was der Tag mit sich gebracht hat. Dann ging es nach Hause.

DER ZWEITE TAG:

An diesem Tag ging es darum, etwas über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu erfahren.

Frau Raulinat stellte die UN-Konventionen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor und erklärte in einfacher Sprache, was damit gemeint ist. Alle hatten Erfahrungen mit Rechten und Pflichten und konnten in ihren Gruppen vieles dazu sagen.

Einzelne Rechte der UN-Konventionen wurden vorgestellt. Wie das Recht auf Bildung und auf Arbeit. Am Nachmittag wurde im Nachbar-Raum wieder sehr bewegt dazu diskutiert. Die Assistenten hatten, wie auch schon am ersten Tag, die Aufgabe dabei anzuregen, zu unterstützen und alles Wichtige für die große Gruppe zu notieren, damit nichts verloren geht. Alles war

wichtig für einen guten Verlauf. Deshalb wurden die Gesprächsergebnisse an die Wand gehängt. Da waren super Sachen zu lesen und zu sehen.

Die Pausen waren genau so schön wie schon am ersten Tag und wieder ging ein großes Lob an das tolle Küchenteam. Die besonders liebevolle Versorgung wurde auch in der großen Abschlussrunde, in der alle sagen konnten, was ihnen gefallen hat und was sie sich wünschen, mehrfach betont. Es sollte mehr Veranstaltungen wie diese geben und wir wollen in den Werkstätten davon erzählen, waren nur einige der Wünsche.



Zwischendurch eine kleine Auflockerung ...



Rege Beteiligung an der Gesprächsrunde.

Als kleines Andenken bekam jede und jeder eine kleine Schnecke mit auf den Weg. Die Schnecke, die als ein Zeichen dafür einmal inne zu halten, ganz ruhig nachzudenken, nichts zu überstürzen, durch die ganze Konferenz begleitet hatte!

Corinna Kriwitz und
Marita Arnachus-Krueger



Unterstützung des Elternvereins in Orasje (Bosnien-Herzegowina)

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts unterstützen wir den Elternverein behinderter Kinder in Orasje. Diese Kleinstadt mit ca. 5.000 Einwohnern und dem dazu gehörigen Kanton mit 14 Dörfern und weiteren ca. 16.000 Einwohnern liegt direkt am Fluss Sava, der die Landesgrenze zu Kroatien bildet. Die Region ist geprägt durch die Folgen des Krieges von 1992 bis 1994: noch immer zerschossene Dörfer, weite Strecken des Land-

gebietes vermint, 270 Kriegstote, 1300 Kriegsopfer, die eine hohe soziale Belastung darstellen. Es gibt so gut wie keine industrielle Produktion mehr. Landwirtschaftliche Erzeugnisse werden vor allem nach Kroatien geliefert. Die Arbeitslosigkeit mit ca. 35 % und die „Schwarzarbeit“ verhindern fast alle sozialen Aktivitäten des Staates. Von der Zentralregierung in Sarajewo fühlt man sich vernachlässigt und bei der Verteilung

von finanziellen Mitteln ungerecht behandelt. Ob die Wunden der militärischen Auseinandersetzung zwischen Kroaten (90 %) und den Serben (2 %) wirklich geheilt sind, darüber gibt es sehr unterschiedliche Aussagen.

Entsprechend der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation ist die soziale Infrastruktur katastrophal. Das Krankenhaus mit 90 Betten ist von der Ausstat-

tung und dem fachlichen Angebot überhaupt nicht in der Lage, die medizinischen Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Für behinderte Menschen gibt es weder stationäre noch teilstationäre Angebote. Schwerer behinderte Menschen müssen in eine der beiden Großeinrichtungen des Landes in Sarajewo abgeschoben werden. Es gibt kleine nichtstaatliche Organisationen, die sich blinder und gehörloser Menschen

annehmen. Der Elternverein, den wir unterstützen, betreibt stundenweise in einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Raum ein Angebot für behinderte Kinder und Jugendliche an Unterrichts- und Therapieangeboten. In der Volksschule wurden zwei gesonderte Klassen für schwerer Körper- und lernbehinderte Kinder gebildet. Von den beiden Lehrerinnen hat die eine eine sonderpädagogische Ausbildung absolviert, die andere hat keine Spezialausbildung. Leichter behinderte Kinder sind auf die Klassen verteilt und werden integrativ unterrichtet, aber von Lehrern, die darauf nicht vorbereitet sind.

Nach zwei Gesprächsrunden bei zwei Besuchen vor Ort haben wir mit dem Elternverein, den Eltern, Lehrern, der Sozialverwaltung und auch befreundeten Vereinen ein gemeinsames abgestimmtes Programm der Unterstützung verabredet, das wir nun – finanziert durch „Aktion Mensch“ – auf den Weg bringen möchten. Dessen Schwerpunkte werden in der Beratung und in der Fortbildung liegen.

Der dringlichste Wunsch aller Beteiligten besteht darin, in Orasje endlich ein eigenes Zentrum für behinderte Menschen errichten zu können. Dieses Ziel wird schon seit längerem verfolgt, konnte aber aus Mangel an finanziellen Möglichkeiten nicht umgesetzt werden. Inhaltlich sollte es alles umfassen, was zur Unterstützung Behinderter dient: von der Früherkennung und

-förderung über Kindergarten, diverse Therapieangebote, vorschulische Förderung, Familienentlastende Maßnahmen, Beratung der Angehörigen und der Behinderten bis hin zu Arbeitsangeboten. Die staatliche Sozialverwaltung hat großes Interesse an einer Unterstützung von deutscher Seite bei der konzeptionellen Erarbeitung eines Programms für dieses Zentrum bekundet. Wir werden versuchen, in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe diese Aufgabe anzugehen. Da aber unklar ist, wann für die Verwirklichung dieses Planes Geldmittel zur Verfügung stehen, haben wir vorgeschlagen, mit der Umsetzung in kleinen Schritten in angemieteten Räumen zu beginnen.

Die Eltern, die ihre behinderten Kinder zu Hause versorgen müssen, benötigen Unterstützung. Der Plan besteht darin, in Seminarblöcken eine Fortbildung anzubieten, die etwa folgende Themenschwerpunkte umfasst: Menschenbild, verschiedene Arten der Behinderung und ihre unterschiedliche Auswirkung, Umgang und Kommunikation mit behinderten Menschen in der häuslichen Umgebung, Umgang mit Aggressionen, Vernetzung / Selbsthilfe.

Die Lehrerinnen und Lehrer und auch andere hauptamtlich tätige Fachkräfte wünschen sich ebenfalls eine Fortbildung. Auch hier wird das Menschenbild eine Rolle spielen sowie heil- und sonderpädagogische Fachthemen. Außerdem sind alle an einem Austausch mit



Behinderten Kindern wird ein Unterrichts- und Therapieangebot gemacht.

deutschen Fachkollegen/innen interessiert. In welchem Umfang dieses im Rahmen unseres Projektes möglich sein wird, kann zurzeit noch nicht beurteilt werden.

Nicht nur bei der Konzeption des Behindertenzentrums wird das Thema: „Arbeit für behinderte Menschen“ eine Rolle spielen. Die Perspektivlosigkeit behinderter Menschen nach dem Ende der Schulzeit sieht die städtische Sozialverwaltung als ein besonders dringend zu lösendes Problem an. Es wird zu überlegen sein, ob und wie jenseits unseres deutschen Konzeptes der „Werkstätten für behinderte Menschen“ Arbeitsmöglichkeiten für Behinderte geschaffen werden können.

Wenn der Elternverein in Zukunft sehr viel stärker als bisher eine konzeptionelle und operative Ver-

antwortung übernehmen will und muss, kann dies nur dann nachhaltig und erfolgreich gelingen, wenn seine eigenen Organisations- und Verantwortungsstrukturen diesen Erfordernissen angepasst sind. Darum wird eine entsprechende Organisationsentwicklung des Vereins erforderlich werden.

Schließlich ist angestrebt, dass mittelfristig ein Austausch der verschiedenen Gruppen aus Orasje mit deutschen Partnern stattfindet. Wichtig wäre, dass auch behinderte Menschen aus Orasje und Deutschland einander begegnen, z.B. auf gemeinsamen Freizeiten in Deutschland und in Bosnien-Herzegovina.

Ab September 2012 wird – finanziert durch die Aktion Mensch – eine Koordinatorenstelle in Orasje geschaffen. Diese Person soll vor Ort für die Umsetzung der eben genannten Punkte sorgen und gleichzeitig konkrete Hilfe und Beratung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige anbieten.

Das Projekt ist für zwei Jahre geplant. Neben dem Lebenshilfswerk ist als Projektverantwortlicher Herr Dr. Bodo Schümann aktiv. Dr. Schümann war langjährig als Geschäftsführer der Elbe-Werkstätten tätig und engagiert sich seit seiner Pensionierung intensiv für Kooperationsprojekte im Bereich der Behindertenhilfe in Osteuropa.



Eltern und Interessierte im Gespräch über das Projekt.

Peter Kube

